

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 1,55 und 35 Pfennig Postenlohn. Erscheint wöchentlich. Abnehmer können einzelne Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörungen, Beschädigung der Zeitung, nicht zur Rückgabe des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung, Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsverteilung 2053. Geschäftsverteilung: Neuß, Postfach 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Postfach 54, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei H. C. Neuß.

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß



Anzeigenpreise: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes des Blattes der 2. Zone. Breiten Seite 10 Pfennig, für Reklamen 60 Pfennig von Trennungsfeld zu Trennungsfeld. Auswärtige Anzeigen 12 Pfennig. Reklamen 60 Pfennig pro mm. Bei Barzahlung Ermäßigung. Geschäftsanzeigen nach Vereinbarung. Offerten-Gebühr 25 Pfennig, Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telephonisch bestellter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichen Eintreten von Anzeigen-Gebühr, jeder Absatz fünfzig. Gerichtsamt Neuß.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 227

Neuß, Montag, 21. August 1933 (Frankfurt)

60. Jahrgang

Der Reichskanzler in Godesberg.

Betonung des Verbindenden. — Das Trennende muß verschwinden. — Führer müssen zur Führung fähig sein.

Der Reichskanzler auf der Reichsführertagung.

Bad Godesberg. Reichskanzler Adolf Hitler ist Samstag nachmittag 2.20 Uhr in Bad Godesberg eingetroffen, um an der bis Dienstag hier stattfindenden Reichsführertagung der SA, SS und des Stahlhelms teilzunehmen.

Bereits im Laufe des Freitags waren Landwirtschaftsminister Darre, der Stabschef der SA, Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Statthalter von Epp, Obergruppenführer von Hühnelein, Prinz August Wilhelm, Prinz von Waldeck und andere hier eingetroffen.

Die Stadt Godesberg hatte alle Vorbereitungen für den feierlichen Empfang getroffen. Die ganze Stadt prangte im Fahnenputz. Bereits seit den frühen Morgenstunden hielten viele tausend Schaulustige die Bürgersteige besetzt.

Berlin, 21. Aug. Vor der zur Tagung in Bad Godesberg versammelten Stabsführern der SA und SS und des Stahlhelms hielt der Führer, Reichskanzler Hitler, wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, eine zweieinhalbstündige Rede, in der er sich mit grundsätzlichen Fragen des weltanschaulichen und politischen Kampfes befaßte. Nach eingehenden historischen Perspektiven der Ideenentwicklung in der Geschichte der Völker geistelte er die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus, die das nun vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unwahrscheinlichkeit dieser Lehren hätten naturgemäß die Zeitenwende durch den Nationalsozialismus herbeigeführt. Die große Aufgabe sei es nun, eine neue politische Führerauslese zum Träger der Erhaltung unseres gesamten Volkstums und damit der deutschen Zukunft zu ziehen. Es gelte, die neue Weltanschauung in Deutschland so tragfähig ausprägen, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volke darstelle. Es sei das Entscheidende für die Zukunft. Die SA habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken unserer Weltanschauung praktisch zu gestalten. Das Volk wolle geführt sein, aber es wolle, daß die, die es führen, zur Führung fähig und dazu geboren seien. Das Volk habe ein Recht, zu fordern, daß seine Führung genau so heroisch sei, wie diese es vom Volk fordere.

Der Führer behandelte sodann das Verhältnis zur Armee. Er führte dabei u. a. aus: Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegeneinander abgrenzen. Das Verhältnis der SA zur Armee sei das gleiche wie das der politischen Führung zur Armee. Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienten nur dem einen Zweck, der Erhaltung unseres Volkes. Von diesem Gedanken des Volkstums aus lehne er auch die Germanisierung von unserem Volke fremden Menschen und Völkern ab. Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus verlange er auch von seinen Führern, daß sie immer nur das Verbindende, nicht das Trennende sähen. Alle Auseinandersetzungen innerhalb der Nation habe er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glauben, Zuversicht und Vertrauen gewonnen habe, verfolge alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun. Wenn wir in einem solchen unzerstörlichen Bund in granitener Treue zusammenstünden, dann werde das deutsche Volk nicht der Sklave, sondern der Herr seiner selbst sein.

Der Führer behandelte sodann das Verhältnis zur Armee. Er führte dabei u. a. aus: Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegeneinander abgrenzen. Das Verhältnis der SA zur Armee sei das gleiche wie das der politischen Führung zur Armee. Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienten nur dem einen Zweck, der Erhaltung unseres Volkes. Von diesem Gedanken des Volkstums aus lehne er auch die Germanisierung von unserem Volke fremden Menschen und Völkern ab. Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus verlange er auch von seinen Führern, daß sie immer nur das Verbindende, nicht das Trennende sähen. Alle Auseinandersetzungen innerhalb der Nation habe er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glauben, Zuversicht und Vertrauen gewonnen habe, verfolge alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun. Wenn wir in einem solchen unzerstörlichen Bund in granitener Treue zusammenstünden, dann werde das deutsche Volk nicht der Sklave, sondern der Herr seiner selbst sein.

Mussolini und Dollfuß.

Zusammenarbeit mit Nachbarländern. — Um den Frieden Europas.

Italien—Österreich—Ungarn: ein neuer Wirtschaftsplan?

Paris, 20. Aug. In einer Substanzmedung aus Rom werden als Gegenstand der Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Mussolini bezeichnet: 1. die innerösterreichische Lage und 2. die österreichisch-deutschen Beziehungen. Der Substanzmedung zufolge ist es wahrscheinlich, daß Dollfuß sich über die Ansicht der italienischen Regierung hinsichtlich des österreichischen Antrags auf die Verringerung seiner Heeresstärke (Heraufhebung der öffentlichen Verbände auf 30 000 Mann, Herabsetzung der Dienstzeit und Reorganisation der Heereskräfte) habe vergewissern wollen. Ueber die Einstellung Italiens zu diesem Problem scheint der Korrespondent nichts erfahren zu haben. Er behauptet weiter, Italien sei für die Herstellung des Gleichgewichts im Donauraum, weshalb es für die wirtschaftliche Annäherung zwischen Österreich und Ungarn und eine Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und Italien eintrete. Ungarn scheine geneigt zu sein, gewisse wirtschaftliche Positionen in Österreich zugunsten Italiens aufzugeben gegen die Erschließung eigenen Absatzgebietes für den ungarischen Getreideüberschuß. Auch die Frage des Hafens von Triest scheine bei dieser wirtschaftlichen Zusammenarbeit der drei Staaten eine große Rolle zu spielen. Man plane in Triest die Schaffung einer ungarischen und einer österreichischen Freizone, durch die Ungarn und Österreich in die Lage versetzt würden, in italienischen Hoheitsgewässern Schiffe mit ihrer Nationalflagge zu unterhalten.

Die Besprechungen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß mit Ministerpräsident Mussolini werden von den Blättern allgemein als die Fortsetzung der Unterhaltung über die Österreich und Italien betreffenden wirtschaftlichen Fragen betrachtet, darüber hinausgehend aber mit Rücksicht auf die kürzlich erfolgten Besuche der österreichischen Staatsmänner in Rom auch als eine Ergänzung der Unterhaltungen über die Österreich, Ungarn und Italien interessierenden großen Fragegebiete des Donau- und des mitteleuropäischen Raumes. Dabei wird darauf verwiesen, daß Mussolini den Gedanken verfolge, einen engeren wirtschaftlichen Zusammenfluß zwischen Österreich und Ungarn zu erzielen, damit sich diese beiden Staaten neben der kleinen Entente im Rahmen eines zu schaffenden wirtschaftlichen Mit-

teleuropas selbständig behaupten könnten. In den Presseäußerungen wird die Selbstverständlichkeit hervorgehoben, daß auch das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich Gegenstand der Besprechungen sei, wobei Bundeskanzler Dr. Dollfuß erfahren werde, wie man sich in Rom die weitere Stellungnahme der italienischen Politik denke und welche Haltung man dort gegenüber den Anregungen und Absichten Frankreichs und Englands einnehme. Dr. Dollfuß wird voraussichtlich am Montag Riccione wieder verlassen. Sollten es aber die Umstände erfordern, so werde er sich noch nach Rom begeben.

Riccione, 20. Aug. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Im Laufe einer neuen Unterhaltung, die heute im Grand Hotel zwischen dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Ministerpräsidenten Mussolini stattfand, wurde die politische Lage unter allgemeinen Gesichtspunkten und unter den besonderen Bedingungen, die für Italien vorliegen, aufmerksam geprüft. Die Regierung bestätigte den italienischen Standpunkt in all dem, was die Zukunft und das Leben Österreichs, die Gesamtheit der Donauraumfrage und die weiteren Probleme anlangt, deren Lösung an das Funktionieren des Viermächtepaktes gebunden ist.

Bundeskanzler Dollfuß setzte die Lage Österreichs unter dem Gesichtspunkt sowohl seiner inneren wie seiner äußeren Politik auseinander und, indem er von dem Grundgedanken ausging, daß die Grundlage dieser Politik die Unabhängigkeit Österreichs sein müßte, brachte er seine Absicht zum Ausdruck, eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen benachbarten Mächten verfolgen zu wollen. In besonderer Weise müsse diese Zusammenarbeit mit Italien und mit Ungarn und sobald wie möglich auch mit Deutschland ins Werk gesetzt werden.

Die beiden Staatsmänner stellten am Schluß ihrer Konferenz fest, daß zwischen ihnen mit Bezug auf die geprüften Probleme eine Gemeinsamkeit und Gleichartigkeit der Gedanken bestünde.

Weiterberichterstattung bis Dienstag.

Lebhaft um West drehende Winde, unbeständig, wechselnd bewölkt. Die Temperaturen betragen 6.30 Uhr 12,6 Grad und die tiefsten der Nacht 10,3 Grad.

Der Staat Hitlers.

Von Dr. Wilhelm Stapel.

Seeben erscheint in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg von Dr. Wilhelm Stapel „Der Staat Hitlers“ (Kart. RM. 1,50). Dr. Stapel schreibt als bewußter Christ und sucht das Verhältnis von Staat und Kirche lutherisch zu ordnen. Wir entnehmen dieser wichtigen Schrift nachfolgenden Abschnitt:

Was Hitler erstrebt, ist die höchstmögliche politische Macht des deutschen Volkes und Staates. Darum sucht er Staat, Wirtschaft, Länder als eine einheitliche Macht zu organisieren, darum sucht er auch eine moralische Einheit des deutschen Volkes, eine festgeschlossene, charaktervolle, widerstandsfähige Volks- und Staatsgemeinschaft zu schaffen. Was ist politische „Macht“? Politische Macht ist die Zusammenfassung vieler Willen unter einen leitenden Willen. Die Ansammlung des Willens an wenigen Stellen und zuletzt an einer einzigen Stelle, das ist das Wesen der Macht. So viele Willen dem Führer unbedingt gehorchen, soviel Macht hat der Führer. Die größte deutsche Macht entsteht also, indem der moralische Wille des deutschen Volkes sich sammelt in dem einen Willen des einen Führers.

Wir können die gesamte deutsche Geschichte unter den beiden gleichartigen Kategorien der Machtbildung und des Machtzerfalls lehren. Immer bildet sich Macht und immer wieder zerfällt Macht. Diese Vorgänge erscheinen in der Geschichte als Dezentralisation und Konzentration des Reiches.

Im Anfang unserer Geschichte, wo Arminius und Marob als Führer deutscher Stämme und Führer von Stammesverbänden auftauchen, sehen wir das deutsche Volk in der Dezentralisation. Die Stämme haben ihre Herzöge wie die nordischen Landkrieger ihre Jarle. Allmählich konzentriert sich daraus ein deutsches Königtum. Die höchste erste Stufe der Machtkonzentration erreichen die Deutschen in ihren mittelalterlichen Lehensstaaten: An der Spitze steht der König, der zugleich der Kaiser ist. Vom König-Kaiser fließt in der Lehenshierarchie alles Recht und aller Besitz im Staat herab. Er ist die Spitze, in der alles Leben sich konzentriert. Die „Treue“ verpflichtet die Willen der Vasallen dem Willen des König-Kaisers.

Die Dezentralisation beginnt mit der Ausweitung und dem Dämmernwerden des Treueverhältnisses der Vasallen. Die Länder (Territorien) lösen sich von ihrem Zentrum und gewinnen selbständige politische Macht. Es entstehen die fürstlichen Privilegienstaaten. Ihre Eigenmacht ist darin begründet, daß sie „legis privati“ sind, vom Recht befreit, ausgenommen, bevorrechtet. Das Privilegium, das Vorrecht, ist der Grund der Sondermacht. Im dezentralisierten Reich entstehen aus den Privilegienstaaten neue Ansammlungen von Macht, neue Konzentrationen in der absoluten Monarchie. An die Stelle der Lehensverpflichteten treten die Beamten im modernen Sinne. Der König ist die Spitze des Beamtenapparates. Der „Gehorsam“ (Seiner Majestät gehorsamer Diener) verpflichtet den Willen der Beamten dem Willen des Königs. Das ist die zweite Stufe der Machtkonzentration.

Wiederum beginnt eine Dezentralisation, diesmal nicht von den Ländern, sondern von den Individuen her. Die Staatsmitglieder fordern statt des „blinden“ Gehorsams, einen „freien“ Gehorsam in der Willkürbestimmung des Staates. Sie fordern ihre „Menschenrechte“. Nicht Privilegien werden gefordert, sondern man heischt die Aufhebung der Privilegien, es wird ein neues „Recht“ gefordert. So entsteht der bürgerliche Rechtsstaat. Seine Dezentralisation ist nicht territorial, sondern parteimäßig. Der Staat löst sich in einen „Pluralismus“ auf von „totalen“ Parteien. Der Bismarck-Staat hält für eine kurze Zeit diesen Prozess der Dezentralisation auf. Aber schließlich bringen die Parteien den Staat in die äußerste Ohnmacht. Als bald setzt eine neue Konzentrationsbewegung karäischer Art ein. Ein Führer sammelt durch Agitation und Organisation den Willen der Staatsglieder unter seinen einen Willen, indem er dabei die Ideologie und das Recht des ohnmächtigen, formalen, bürgerlichen „Rechtsstaates“ benutzt. Die dritte Stufe der Konzentration ist der nationalsozialistische Staat. Er bildet, durch eine neue Machthierarchie: er erneuert Funktionäre des Staates, die ihrerseits wieder Funktionäre ernennen, alle dem einen Führer verbunden. Die „Disziplin“ verpflichtet den Willen der Funktionäre dem Willen des Führers. So erwächst ein durchorganisierter Gesamtkörper, in dem jeder seine Funktion, zu deutsch seine Dienst hat. Der nationalsozialistische Staat kann daher vielleicht als ein Staat der Dienst-Tuenden charakterisiert werden.

Wenn wir nun die drei Konzentrationsstufen vergleichen: den Lehens-König, den absoluten Fürsten und den Führer, so bemerken wir, daß sich von Stufe zu Stufe die Macht immer fester und unbedingter konzentriert. Der Apparat ist bei den alten Lehenskönigen noch sehr schwerfällig, er funktioniert bereits viel laubere in der Hand der absoluten Fürsten, er funktioniert mit Präzision (wobei Rundfunk, Flugzeuge und Autostrassen hinzuzuziehen sind) im Führerstaat. Wie der Gefahrenpunkt des Lebensstaates in der Treue, der des absoluten Staates im Gehorsam lag, so liegt der Gefahrenpunkt des Führerstaates in der Disziplin. Daß der total-aktivistische, gleichgeartete, auf einer Führungshierarchie beruhende, streng disziplinierte Volksstaat keine „bequ沿海“ Sache ist, muß zugegeben werden. Die Machtsammlung bringt immer Unbequemlichkeiten mit sich für die die sich in ihrem Willen dem obersten Willen fügen müssen. Im „bürgerlichen“ Rechtsstaat wohnt es sich angenehmer, in privatem Sinne „freier“. Aber der biologische und geschichtliche Zu-

Minister Schmitt in Königsberg.

Eröffnung der 21. Deutschen Ostmesse.

Der Minister gab den Gefühls Ausdruck, die ihn auf dem Wege nach Königsberg beim Kalifornien der alten Freien Stadt Danzig und angesichts der stolzen und auch tragischen Geschichte des Ostens bewegt hätten. Wie sich selber, so fand er hier alles durchdrungen von dem Glauben, der auch wirtschaftlich gesehen, die Voraussetzung für unseren Wideraufstieg sei. Unwiderstehlich seien der Glaube und die Hoffnung, daß Land und Volk wieder ihr altes Ansehen, ihr großes Können in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht erlangen müßten. Dieser Glaube ist das Dokument, auf dem sich alles aufbaut und auf dem sich auch die wirtschaftliche Auferstehung ganz Deutschlands durchführen lassen wird.

Der Minister schloß mit der frohen Ueberezeugung, daß Ostpreußen blühen und wachsen, Ostpreußens Wirtschaft erstarken werde und mit Ostpreußen unser ganzes Vaterland. Er gedachte mit erhobener Stimme des ehrenden Sohnes

Erfolge des Messiesonntags in Königsberg.

Rußlands Friedenswille. — Danzig bleibt deutsch.

Kaisers der Danziger Regierung dankte Senator Guth für das durch die Einladung nach Königsberg bewirkte Erlebnis. Hier in Ostpreußen erkenne er: Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Wir in Danzig sind uns bewusst, daß das Schicksal der freien Stadt Danzig innig mit Ostpreußen verbunden ist und wir geloben in aller Öffentlichkeit, daß wir als unsere höchste Aufgabe betrachten werden, Danzig wieder zu dem zu machen, was es war: Eine deutsche Stadt innerhalb des Mutterlandes.

Der Hauptfesttag der Lutherwoche von Eisleben.

Wie Japan im Pazifik rüstet.

Die größte Flottenschau aller Zeiten.

Großeneherei im Sonntagsort verboten!

Die Sachlage zeigte sich doch nicht so günstig.
So darf der Beitrag für die Gewerkschaften nicht über 1 v. H. betragen. Der Parteibeitrag wird nach der Höhe des Einkommens auf $\frac{1}{2}$ bis 3 v. H. festgelegt. Jeder Arbeiter und Angestellte kann Mitglied bei beliebig vielen sogenannten Freiwilligen Gesellschaften, wie Vereinen zur Bekämpfung des Analphabetentums, zur Förderung der Kunst, der Marine usw., sein; er braucht aber nur bei zweien Beiträge zu zahlen. Den Konsumgenossenschaften wird verboten, über die gesellschaftlichen Beiträge hinaus noch Zuschüsse für besondere Zwecke, beispielsweise für Schweinekäse, und Nahrungsmittel, zu erheben, und schließlich wird auch untersagt, daß Vorräte, wie Mehl und Wohltätigkeitsmarken durch Massen von Staatsgeschäften und Behörden mit gelindem Druck auf die Kunden vertrieben werden. Freiwillige Zahlungen dürfen in Zukunft nicht mehr über die Lohnbuchhaltungen vorgenommen werden.

Der amerikanische Radiosprecher Doug Brinkley, der seit einigen Monaten Deutschland bereist und der das amerikanische Volk in Rundfunkberichten objektiv über die tatsächliche Lage in Deutschland unterrichtet, hielt über den deutschen Kurzwellenhörer in Leipzig eine Ansprache, an die amerikanischen Hörer.

Botschaftsblätter an Madonnenbesucher.

Pariser Pressestimmen.

Zur Zusammenkunft Mussolini—Dollfuß.

Die Oppositionsblätter glauben jedoch nicht an die Wirksamkeit einer wirtschaftlichen Aktion zugunsten Oesterreichs. Sie

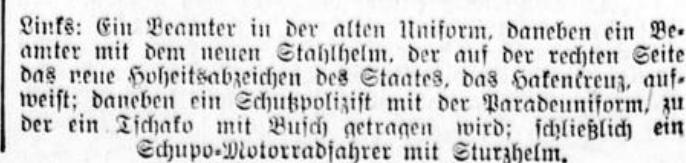
Bekennnis zu Kirche und Volk.

Katholische Jugend im Stadion Neukölln.

Der Direktor des katholischen Jugendamtes, Dr. Putowski, gab für das Bekenntnis zu Volk und Vaterland die Losung aus: „Eine Sehnsucht, ein Wille, ein Reich.“

Als Vertreter des schwererkrankten Reichsoberhauptes nahm Generalvizekarl Dr. Steinmann das Wort. Wir freuen uns, sagte er, daß die letzten Schranken gefallen sind, die die deutsche Einheit behinderten. Wir haben ein Reich und einen Führer, und diesem Führer folgen wir treu und gewissenhaft. Wir fragen dabei nicht nach der Person; denn wir wissen, daß derjenige, der an der Spitze steht, von Gott uns als Führer geleigt ist. Zu der bisher erreichten Einheit muß jetzt noch die innere Verbundenheit hinzukommen: die Einheit im Reich Christi, der Glaube an Christus, seine Wahrheiten und seine Weisheit, sind beiden großen Konfessionen gemein. Wir danken dem Reichsoberhaupt und

Nene Uniformen der preussischen Polizei.



Spa

Ungeheuerliche

Neuhof, 20
Kuba, herborges
nisse, einigerm
durch Enttillun
Der Anlager d
gegeben, daß ei
weil er Witzig
Ist, daß die b
Harbaran un
bes gelicktest
Savana entfer
sich bereit erklä
neuen Wacht
zeigen, wo die
worden sind.
Ist, daß die
spanischen Fie
den Geheimni
Reformfluge
Wie noch in
Offiziere am 21
mit dem sie v
von Sevilla a
Weiterflug
und letzte Cap
Zuaniberquer
rigkeiten mehr
angenommen.
ist von den v
worden. Alle
daß die Flieger
auf mexikanis
sich als haltlo
ziellen Kommu
seien im Golf

Stillebung

Paris. M
liegen seit eini
gesamte Fluß
Stillelegung ist e
mit eigener M
spruch nehmen
sich wirtschaftli
eingestellt. Di
übergreifen zu
zur Lösungs
französische M
zuschreiten.

Wien, 19. 9.
mittag nach Ri
stattfinden wird
Besuch Dr. De

Der

Berlin, 20.
Nachrichtenauf
auf besonderen
schen Reichspost
mietet wurden
größere Unter
Gebrauch mach
verfeinbaren A
richtenaustausch
maschine zu be
Reisen nutz
einen besonder
leitungen einz
den Fernschre
Vermittlungs
schreibleitungen
eingerrichtet w
mit der Fernsch
erhält Selbstw
anderen ohne
Wahlscheide e

Ein Kronschag sinkt in die Tiefe.

Wie die „Merida“ 1911 unterging. —

Ein Telegramm meldet in kurzen Worten, daß es einem amerikanischen Bergungsdampfer gelungen ist, den Panzerschiff „Merida“ mit den Kronjuwelen des Kaisers Maximilian von Mexiko zu heben. Gleichzeitig sollen die Leichen auch 2000 Fässer Rum aus der Meerestiefe geborgen haben.

Mit diesem Erfolg der amerikanischen Schiffschauer findet eine eigenartige Episode der mexikanischen Kaisertragödie ihren Abschluß. Maximilian, ein Bruder des Kaisers Franz Joseph, war der Berufung auf den mexikanischen Kaiserthron gefolgt, weil er den Versuchungen Napoleons III. glaubte und unter dem Schutz seiner Truppen eine geistige Herrschaft auszurichten hoffte. Die Hoffnungen schrumpften jedoch immer mehr zusammen, als sich im Laufe steigender Widerstand gegen den fremden Herrscher geltend machte und der französische Kaiser nach und nach seine Hilfstruppen aus Mexiko zurückzog. Der Aufruhr gegen den Habsburger-Kaiser nahm immer heftigere Formen an, doch wies Maximilian jeden Rat, sich durch rechtzeitige Flucht aus dem Lande zu retten, mit der stolzen Begründung zurück, daß er lieber sterben, als sich durch feiges Davonlaufen retten wolle.

So nahm das Verhängnis seinen Lauf. Die Heeresmacht des Kaisers war auf eine Handvoll Getreuer zusammengeschmolzen; Maximilian geriet in die Gefangenschaft des Mebellführers Suarez und wurde auf seinen Befehl erschossen. Das gesamte Vermögen des Kaisers geriet in die Hände Suarez' und ging

Kaiser Maximilians Kronjuwelen wurden geborgen.

später in den Besitz des Präsidenten der mexikanischen Republik Madero, über.

Offenbar aus Besorgnis vor dem Ausbruch einer neuen Revolution, ließ Madero eines schönen Tages die Juwelen des erschossenen Kaisers und einen Betrag von 4 Millionen Dollar in Gold auf die „Merida“ verfrachten, die den ganzen Schatz nach New York bringen sollte. Madero wollte sich für alle Fälle einen kleinen Rückhalt sichern. Aber auf dem Schatz schien kein Segen zu ruhen. Auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten stieß die „Merida“ mit dem Dampfer „Admiral Farragout“ zusammen und versank in den Fluten.

Madero hatte nach diesem Zwischenfall allerdings geäußert, daß er den Kronschag Maximilians heimlich nach den Vereinigten Staaten habe schicken wollen. Er behauptete vielmehr, daß die kostbaren Juwelen von der später im Wahnsinn verstorbenen Kaiserin Charlotte unter ihren Hosentaschen und der Umgebung des Kaisers verteilt wurden. Diese Erklärung fand allerdings wenig Glauben; sie scheint auch durch die jetzt gemeldete Schatzbergung widerlegt.

Die Bergung der Kaiserkrone von Mexiko, der Kronjuwelen und des Goldschatzes hatte übrigens noch ein interessantes Vorspiel. Vor einiger Zeit hatten englische Schiffe bereits an dieser Stelle Vorbereitungen zur Hebung des verunglückten Dampfers getroffen, als sie von einem amerikanischen Küstenwachtschiff zum Rückzug gezwungen wurden und ein amerikanisches Unternehmen die Erlaubnis zur Bergung der verunglückten Reichtümer erhielt.

Ueber eine Million Pilger in Erier.

Erier. Der millionste Pilger, der 17jährige Landwirt Hermann Handwert, der mit einem Pilgerzug aus Giesenheim in der Eifel gekommen war, passierte am Samstagvormittag die Sperre am Domvorhof. Er erhielt ein Pilgerabzeichen in Kreuzform aus Silber und zwei Plaketten aus Bronze mit Darstellungen des Hl. Kodes. Auch der erste Schweizer Pilgerzug aus Basel kam heute an. Am gestrigen Samstag, der sonst als Ruhetag gilt, war der Pilgerverkehr außerordentlich stark. An diesem Tage defilierten rund 39.000 Pilger am Heiligen Rod vorbei. Der heutige Sonntag brachte wieder einen außerordentlich starken Verkehr, besuchten doch an diesem Tage über 55.000 Pilger den Heiligen Rod. Allein 25 Sonderzüge der Reichsbahn trafen ein. Die Gesamtzahl der Pilger beläuft sich jetzt auf rund 1,1 Million. Die Reichsbahn hat bisher in 642 Sonderzügen 633.000 Pilger nach Erier gebracht. Samstagabend zogen in einem eindrucksvollen geschlossenen Zuge 1000 Stahlhelmer mit ihren Fahnen zum Dom und verehrten dort den Heiligen Rod.

Gegen den Straßenbahnmaß gestraft.

Gelsenkirchen-Buer. Der Motorradfahrer Julius Ruhe aus Buer raste am Sonntagfrüh gegen 3 Uhr auf der Gelsenkirchener Straße mit seinem Motorrad gegen einen Straßenbahnmaß. Er erlitt einen Schädelbruch. Seine Beifahrerin erlitt einen doppelten Schädelbruch und verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Mähmaschine tötet ein Kind.

Boholt. Ein Landwirt hatte im nahen Feld seine Kinder mit auf Feld genommen. Eines der Kleinen legte sich in eine Furche des noch nicht abgemähten Feldes und wurde von der Mähmaschine erfasst, die ihm das linke Bein abmaß und ihm auch sonst schwere Verletzungen beibrachte, an deren Folgen das Kind im Krankenhaus einige Stunden später starb.

Hausse in Ehecheidungsklagen.

Wiesbaden. In erschreckendem Maße nehmen die Ehecheidungsklagen in der letzten Zeit beim hiesigen Landgericht zu. Eine Zivilabteilung hat 46% ihrer Eingänge auf das Konto „Ehecheidung“ zu buchen.

Ehrentag für Meisterlieger Groenhoff.

Frankfurt a. M. Frankfurt, die Vaterstadt des berühmten Meisterliegers Günther Groenhoff, stiftete ihm in Anerkennung seiner überaus großen Leistungen ein Ehrentag. Groenhoffs Freunde ließen dazu von Künstlerhand ein Grabmal errichten, das am Dienstag, dem 22. August, in schlichter Weise eingeweiht wird.

Beunruhigung der Wirtschaft wird verhindert.

Weimar, 19. Aug. Wie die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums mitteilt, hat sich das thüringische Staatsministerium des Innern veranlaßt gesehen, um Störungen in der Wirtschaft, besonders in den Metallwerken Nord- und Thüringens vorzubeugen und derartige Verhältnisse von vornherein im Keime zu ersticken, den Kreisleiter der NSD. in Sonderhausen vorerst in Schutzhaft zu nehmen.

Die Reichsregierung hat häufig darauf hingewiesen, daß der Erfolg der Bemühungen, Arbeitslosen Arbeit zu vermitteln, davon abhängig ist, daß die Wirtschaft von keiner Seite beunruhigt wird.

Vollkempänger schon am ersten Tag vergriffen.

Berlin, 19. Aug. Wie die Funkindustrie mitteilt, sind die auf den Markt gebrachten Vollkempänger bereits am ersten Tage der Funkausstellung vergriffen gewesen. Eine zweite Auflage ist daher in Auftrag gegeben worden.

Balbo privat. / Italiens Liebling und Volksheld.

Die großartige Leistung Italo Balbos, der zum zweiten Mal ein Flugzeuggeheuer über den Ozean geführt und seine „Himmelsflotte“ jetzt wieder glücklich nach Italien zurückgebracht hat, löst in der ganzen Welt Bewunderung und in seiner Heimat stürmischen Jubel aus. Zweifellos ist der junge italienische Luftfahrminister heute nach Mussolini die populärste Persönlichkeit Italiens. Das junge Italien vergöttert ihn; in den letzten Wochen erhielten die neugeborenen Kinder zu ihrem Vornamen auch noch den Namen „Balbo“ und auf den Straßen sieht man immer mehr junge Menschen, deren Gesicht den charakteristischen Balbo-Bart aufweist.

Trotz dieser ungeheuren Volkstümlichkeit ist über das Privatleben Balbos und seine Lebensgewohnheiten in der großen Öffentlichkeit verhältnismäßig wenig bekannt, obwohl sie zweifellos das angeht, was die prächtige Gestalt des italienischen Luftfahrministers um einige sympathische menschliche Züge zu bereichern.

Balbo stammt aus der berühmten Universitätsstadt Ferrara und war Hörer der Philosophie, als der Weltkrieg ausbrach. Er nahm als Alpini-Soldat am Weltkrieg teil, zeichnete sich wiederholt durch Tapferkeit aus und kam schließlich zur Fliegertruppe, bei der er sich ebenfalls als tollkühner Pilot bewährte. Nach dem Kriege beendete er seine Universitätsstudien und ließ sich in Udine als Journalist nieder.

Schon damals zählte Balbo, als er von Mussolini zu einem der „Quadranten“ der faschistischen Bewegung berufen wurde. Das war noch zu einer Zeit, als die faschistische Bewegung erst im Begriffe war, ihren Siegeszug anzutreten. Die Laufbahn des jungen Faschistenführers zeigte in ihren weiteren Stationen einen glänzenden, meteorartigen Aufstieg. 1928 war Balbo

bereits Luftfahrtminister. Damals zählte er kaum 32 Jahre! 1925 hatte General Balbo mit der Reorganisation der italienischen Luftflotte begonnen, die er im Laufe von fünf Jahren zu einem machtvollen und vielbewunderten Instrument gestaltem konnte. Das von Balbo geschaffene Luftfahrtministerium wurde nicht umsonst als das modernste der Welt bezeichnet. Es ist nicht nur mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet, die ein beschleunigtes Arbeitstempo ermöglichen und überflüssige u. Zeitverlust ausschalten, sondern es ist auch von einem vorbildlichen Geist der Kameradschaft erfüllt. Der Chef ist und arbeitet nicht anders, wie der jüngste Offizier, nur mit dem Unterschied, daß er für die gleiche Sperte das Dreifache bezahlt. Es dürfte wenig Ministerien in der Welt geben, in denen soviel und so unermüdlich gearbeitet wird.

Ueber Balbos Familienleben wird in der Öffentlichkeit wenig gesprochen, wie ja überhaupt die Gattinnen der führenden italienischen Politiker öffentlich sehr wenig hervortreten. Man weiß jedoch, daß Balbo an seinen drei Kindern, einem Jungen und zwei Mädchen, mit zärtlicher Liebe hängt und die wenigen freien Minuten, die ihm seine Arbeit übrig läßt, seiner Familie widmet. Eine Vorliebe hat Minister Balbo aus der Zeit seiner journalistischen Tätigkeit behalten: er schreibt gern und leicht. Das italienische Luftfahrt-Ministerium verfügt über eine vorzüglich arbeitende Pressezentrale, die unter Balbos persönlicher Leitung steht. Er selbst schreibt, soweit es ihm seine Zeit erlaubt, über Fliegerei oder über nationale und sozialpolitische Fragen. Auch außerhalb der Grenzen Italiens ist seine lebendige, von Schwung und jugendlichem Glanz getragene Schreibweise bekannt und die Schilderungen seiner eigenen Ozeanflüge lassen den Leser mit erstaunlicher Plastik die großen Ereignisse miterleben.

Die Hungertatastrophe in Rußland.

Aufruf des Wiener Erzbischofs zur Hilfe.

Wien, 21. Aug. Kardinal Innitzer (Wien), hat an das Weltgewissen folgenden Aufruf erlassen:

„In einer Stunde, die mit ihrem tiefen Ernst das Verantwortungsbewußtsein der gestifteten Menschheit wachruft, erwacht die Pflicht, die Weltöffentlichkeit zu einem Hilfsvertriff aufzurufen. Keine Ablenkungsversuche können die Tatsache niederlegen, daß Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in den letzten Monaten in Sowjetrußland am Hunger zugrundegegangen sind. Der Hunger in der Sowjetunion rafft die Angehörigen aller Konfessionen und Nationalitäten in gleicher Weise hin.“

Schon heute steht fest, daß die Katastrophe sich auch jetzt, zur Zeit der neuen Ernte, weiter fortsetzt. Um die Versorgung der Industrieländer zu ermöglichen, wird, wie die Sowjetpresse offen eingesteht, unter Anwendung aller Zwangsmittel den Bauern in der Ukraine, im Nordkaukasus und anderwärts der Ertrag der Ernte entzogen. Die russische Hungertatastrophe wird infolgedessen in wenigen Monaten einen neuen Höhepunkt erreichen und es werden abermals Millionen Menschen leben zugrundegehen. Dazu noch länger schweigen, heißt die Schuld dafür tragen, daß in einer Zeit, wo ganze Teile der Welt in Ueberfluß an Getreide und Lebensmitteln geradezu erstickten, die Menschen in Sowjetrußland elendig verhungern.“

Am Interesse der ewig glühenden Geister der Menschlichkeit und der Völkerverbrüderung erhebt daher der Unterzeichnete seine Stimme und appelliert an alle, damit sie es zu spät wird, in wirkungsvoller Weise auf internationaler und interkonfessioneller Grundlage ein allgemeines Hilfsvertriff für die in Rußland vom Hungertode bedrohten Menschen in die Wege geleitet wird. Dieser Aufruf gilt vor allem dem Internationalen Roten Kreuz, er ergeht aber auch an alle jene Faktoren, die heute über einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion verhandeln, damit diese Verhandlungen von der Annahme einer sogenannten Humanitätsklausel seitens der Sowjetunion abhängig gemacht werden.

Auf zur gemeinsamen brüderlichen Tat, ehe es zu spät ist. Gott will es.

Theodor Kardinal Innitzer
Erzbischof

Das Neuföhrner Stadion war am Sonntag Schauplatz für das katholische Jugendtreffen des Bistums Berlin.

Durch einen orkanartigen Sturm wurde bei dem Gewerbetreffen der Hitlerjugend in München eine Reihe von Hitlerjugenden fast ausnahmslos leicht verletzt.

Den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß bei Mussolini führt die Pariser Presse zurück auf den Wunsch des italienischen Ministerpräsidenten, das österreichische Problem zu klären.

Die Direktoren Cordes und Henning der Torgauer Kreisparakasse, die die Kasse um zwei Millionen Mark geschädigt hatten, wurden zu neun bzw. sechs Jahren Zuchthaus, der Kassierer Hegewald zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Spanischer Ozeanflieger abgeschossen?

Ungeheuerliche Anschuldigungen gegen den gestürzten kubanischen Staatspräsidenten.

New York, 20. Aug. Kaum hat sich die Erregung auf der Insel Kuba, hervorgerufen durch die letzten revolutionären Ereignisse, einigermaßen gelegt, da wird die Bevölkerung auf neue durch Enthüllungen aufgeweckt, die ganz ungeheuerlich klingen. Der Anführer des kubanischen Widerstands hat gestern bekanntgegeben, daß ein gewisser Santana, der sich in Haft befindet, weil er Mitglied der Regierung Machado war, gestanden haben soll, daß die beiden spanischen Ozeanflieger Hauptmann Barberan und Leutnant Collar seinerzeit auf Geheiß des gestürzten Präsidenten Machado 50 Kilometer von Havana entfernt abgeschossen worden seien. Santana soll jetzt bereit erklärt haben, gegen die Falschmeldung, daß von den neuen Machthabern sein Leben gesichert wird, die Stelle zu zeigen, wo die beiden ermordeten Flieger in aller Stille begraben worden sind. Die Tat selbst soll sich so abgespielt haben, daß ein kubanischer Militärflieger aus der Escorte, welche die beiden spanischen Flieger bis an die Landesgrenze begleitete, den Geheimbefehl von Machado erhalten hatte, das spanische Messerflugzeug abzuschießen.

Wie noch in Erinnerung sein dürfte, sind die beiden spanischen Offiziere am 21. Juni auf ihrem Flugzeug „Cuatro vientos“ mit dem sie vorher den Südatlantik in einem Non-stop-Flug von Sevilla aus glücklich überquert hatten, in Havana zum Weiterflug nach Mexiko gestartet. Obwohl diese zweite und letzte Etappe des Fluges nach der grandiosen Leistung der Ozeanüberquerung keine besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten mehr stellte, sind die beiden Piloten nie am Ziel angekommen. Trotz wochenlangen, eifrigen Nachforschungen ist von den verschollenen Fliegern nie eine Spur gefunden worden. Alle nach einigen Tagen aufgetauchten Meldungen, daß die Flieger tot und das Flugzeug an einem Felsen zerstückelt auf mexikanischem Festland aufgefunden worden seien, erwiesen sich als haltlose Gerüchte, jedoch man sich schließlich mit dem offiziellen Kommuniqué der kubanischen Regierung, die Flieger seien im Golf von Mexiko abgeschürzt, zufrieden geben mußte.

Stillelegung von tausenden französischen Patähnen.

Paris. Auf den französischen Kanälen und Flusläufen liegen seit einigen Tagen Tausende von Patähnen still. Der gesamte Flußverkehr ist dadurch fast behindert. Ursache der Stillelegung ist ein Streit zwischen den Besitzern von Patähnen mit eigener Motorkraft und solchen, die Schlepperhilfe in Anspruch nehmen müssen. Die Besitzer der Schleppfähne glauben sich wirtschaftlich fast benachteiligt und haben ihren Dienst eingestellt. Die Regierung scheint auch auf die belgische Zone übergreifen zu wollen. Stellenweise wurde bereits Militär zur Lösung leicht veränderlicher Ware eingesetzt. Das französische Arbeitsministerium beabsichtigt, vermittelnd einzuschreiten.

Dollfuß besucht Mussolini.

Wien, 19. Aug. Bundeskanzler Dollfuß begibt sich heute mittag nach Rom, wo eine Zusammenkunft mit Mussolini stattfinden wird. Damit wird der vor 14 Tagen angekündigte Besuch Dr. Dollfuß bei Mussolini Tatsache.

Der Fernschreibverkehr kommt.

Berlin, 20. Aug. Ein unmittelbarer telegraphischer Nachrichtenaustausch zwischen Privaten war bisher nur auf besonderen Fernschreibleitungen möglich, die von der Deutschen Reichspost als Dauer- oder Stundenverbindungen vermietet wurden. Von dieser Einrichtung konnten indes nur größere Unternehmen mit besonders starken Geschäftsverkehr Gebrauch machen. Die Deutsche Reichspost will aber die unvertretbaren Vorteile des unmittelbaren telegraphischen Nachrichtenaustausches mit Hilfe einer wie eine gewöhnliche Schreibmaschine zu bedienenden Fernschreibmaschine noch weiteren Kreisen nutzbar machen. Sie hat sich entschlossen, nicht nur einen besonderen Fernschreibvermittlungsdienst auf Telegraphenleitungen einzuführen, sondern auch auf Fernsprechleitungen den Fernschreibverkehr zuzulassen. Die Teilnehmer am Fernschreibdienst auf Telegraphenleitungen (sogenannte Fernschreibleitungen), der zunächst zwischen Berlin und Hamburg eingerichtet wird, werden durch besondere Anschlüsse mit der Fernschreibvermittlungsfstelle verbunden. Die Anlage erhält Selbstwahlrichtungen, so daß jeder Teilnehmer jede andere ohne Inanspruchnahme einer Mittelsperson mit der Wahlstelle erreichen kann.

Musik der Stadt Neuß

Montag, 21. August 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 227

Stadt-Nachrichten

Neuß, 21. Aug., 1933

Entlassung der Gemeinden

durch das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Die bereits vorliegenden Anträge zum neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung lassen erkennen, daß von den geschaffenen Möglichkeiten in ausgedehntem Maße gerade auch in der Rheinprovinz Gebrauch gemacht wird. Infolgedessen werden alle Art, sowie der Arbeiten an Versorgungsbetrieben erfahren nicht nur eine Förderung durch Vergabe eines Darlehens aus Reichsmitteln, sondern auch durch Bewilligung eines verlorenen Zuschusses aus Mitteln der Reichsanstalt.

Die Reichsanstalt übernimmt bei den Maßnahmen des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms, die im Wege der Notstandsarbeit durchgeführt werden, für sämtliche Notstandsarbeiter ohne Rücksicht darauf, ob sie bisher aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitslosenversicherung oder der Wohlfahrtspflege unterstützt worden sind, die Zahlung eines Zuschusses, der im Höchstfall bis zu 3 Mark für das Tagewerk gewährt werden kann. Diese Übernahme der gesamten Grundförderung zu Lasten der Reichsanstalt hat eine wesentliche Verminderung der gemeindlichen Wohlfahrtslasten zur Folge.

Neußer Ferienkinder kamen nach Hause.

Ein Teil der Neußer Ferienkinder, die durch das Hilfswort der Stadt und manche andere gütige Spende zur Erholung in Südtel, Herchen und Nadebornwald untergebracht worden waren, kehrte am Samstag nachmittag nach 14-tägigem Ferienaufenthalt wieder heim. Es waren 27 Mitglieder des Jungvolks der nationalsozialistischen Jugendbewegung, die in Südtel herrliche Ferientage mit fröhlichem Spiel, mit Wanderungen und Sport verbracht hatten. Frisch und froh kehrten sie am Bahnhof aus dem Lastwagen, der sie wieder in die Heimat gebracht hatte, und dann ging es in geschlossenem Zug mit Fahne und Musik zum Marktplatz. Den Eltern hatte jeder Junge einen dicken Strauß Heidekraut mitgebracht. Auf dem Marktplatz wurde noch einmal stillgestanden, abgezählt, ob auch keiner verlorengegangen sei, und dann machten sie sich nach einem Sieg-Beil auf den Reichsplatz und den Jugendführer Baldur v. Schirach, noch voller Ferienfreude und von dem Erlebten erzählend, auf den Heimweg.

Passive Mitgliedschaft für Erwerbslose zum Neußer Schützenfest.

Uns wird geschrieben: Zum Punkt Neußer Bürger- und Schützenfest 1933 erlaube ich mir, auch als Erwerbsloser eine frdl. Anfrage an Sie zu richten. Ob wohl auch in diesem Jahre passive Mitgliedschaften für Erwerbslose ausgegeben werden? Wir haben bis heute vergebens darauf gewartet, und dürfen doch erwarten, daß auch den passiven Erwerbslosen die Vergünstigung zukommt. Da die Neußer Geschäftsleute in diesem Jahre starker zur Mitgliedschaft herangezogen werden, wird es dem Neußer Bürger-Schützenverein kein großer Verlust sein, für passive Erwerbslose einen Beitrag von 3-4 Mark zu erheben. Im Gegenteil werden dann noch diese Erwerbslosen sich anmelden.

Der Grund, daß „Was dem einen recht ist, ist dem andern billig“, sollte befehlend dazu führen, daß die Festleitung

Ein Laie geht durch die Funkausstellung.

Ich übernehme meinen Bericht mit einer Entschuldigung. Ich bin wirklich ein blutiger Laie, nicht im Ausstellungsbereich, wohl aber in der Technik. Aber: Das ist das Großartige an dieser Funkschau in Berlin, daß sie auch dem Laien etwas bietet, sehr viel bietet. Jahre hindurch habe ich schon Herbst für Herbst die Funkausstellung besucht, immer wieder bekam man etwas Neues zu sehen. Immer wieder stand man gefesselt vor den letzten Schritten der Wissenschaft und Technik. In diesem Jahre aber steht man verwundert und ergötzt vor einem ganz neuen Bild der Schau.

„Es ist ein Wille über allen deutschen Sendern“, so stehen klar und fest die Worte über dem Eingang. Ein einheitlicher Wille, wie er die deutsche Sendung beherrscht, hat auch diese Funkausstellung geformt. Da steht am Anfang die Plastik: Ein Geistes- und ein Handarbeiter streiten an der Seite eines Mannes gerade aus zu gemeinsamen Zielen. Das Bildwerk ist nicht nur Willkommensgruß dem Eintretenden, es ist ein Zeichen für die ganze Schau. Es schmiegt sich alles in den einen großen Rahmen, den der eine Wille gerahmt hat. Neugierde, Wissensdrang und Freude am Schönen und Nützlichen führen einen von Raum zu Raum, führen einen so glänzend, daß man am Ende meint, die Ausstellung sei klein und die Zeit des Schauens sei kurz gewesen. Aber die Uhr sagt, daß man doch vier Stunden gebraucht hat, und es sind fünf große Hallen mit diesem Wert der Technik gefüllt.

Die große einheitliche Linie, auf der die Ausstellung marschiert, hindert natürlich nicht die Entfaltung eines munteren Wandels in den einzelnen. Würde man mich fragen, was mir am besten gefallen hat, so würde ich bei der Beantwortung immer voraussetzen, daß ich eben Laie bin.

noch die Möglichkeit zur Erwerbung der passiven Mitgliedschaft für Erwerbslose schafft.“

Noch ein Schützenfest-Wunsch:

Wiederaufrichtung der Sammtor-Attrappe an den Kirchentagen?

Man schreibt uns: Die als Attrappe aus Anlaß der Ueberführung des Sammtor-Madonnenbildes im September 1932 erfolgte Wiederaufrichtung des alten Sammtors hat einen überraschenden Anblick. Möglicherweise war ein Zauber aus vergangenen geschichtlichen Zeiten unserer alten Römerviertel aufgestanden und schlug alle Besucher in seinen Bann. Es war vergangenes Jahr angeregt worden, die Stadtverwaltung möge die Attrappe in ihre Obhut nehmen, um sie bei vaterstädtischen Gelegenheiten wieder erstehen zu lassen. Die

Freiheit der Zeitungswahl.

Verschiedentlich sind in jüngster Zeit von zuständigen Stellen ungewisse Erklärungen gegen unzulässige Werbemethoden für den Bezug von Zeitungen abgegeben worden. Der Stellvertreter des Reichspressechefs, Ministerialrat Dr. Jahnke, erklärt, daß die Regierung von jezt an jeden Versuch, den Konkurrenzkampf mit machtpolitischen Mitteln der Partei zugunsten der Parteizeitungen zu führen, auf schärfste bekämpfen werde. Der Reichsstatthalter in Hamburg hat, wie wir bereits mitteilten, in einer amtlichen Erklärung den Bezug von Zeitungen ausdrücklich in das freie Ermessen jedes einzelnen gestellt und sofortige Bestrafung im Falle unzulässiger Werbung angedroht.

Alle diese Erklärungen werden neuerdings ergänzt durch die Auffassung des Reichsstatthalters für Oldenburg, Mevius, der in einer Unterredung mit den Nachrichten für Stadt und Land (Oldenburg) u. a. sagte:

„Keine Zeitung, die mitarbeiten will, soll ausgeschlossen oder bedrängt werden. Das wäre gegen den Willen unseres Führers. Keine Eingriffe in die Wirtschaft und keine mechanische Gleichschaltung! Es wird nur danach gewertet, wieviel Arbeit geleistet wurde!“

Die NSDAP. will den örtlichen Organen der Heimatpresse keine Konkurrenz machen; der Führer würde das für ein Verbrechen halten.

Er verlangt aber, daß die Presse die Regierung unterstützt, denn nur ein geschlossenes „Ginter-die-Regierung-treten“ kann unser Land und Volk, unsere Kultur und Wirtschaft vor dem Untergang retten.

Der Reichsstatthalter erklärte weiter auf eine Frage, daß bei Nichtbezug der Oldenburgischen Staatszeitung kein Ausschluß aus der Parteierfolge, daß also kein Zwangswort bestehe.

Der thüringische Reichsstatthalter Sautel hat als Gauleiter einen Gaubefehl erlassen, in dem gesagt wird, daß gegen Parteigenossen, die auch weiterhin bei der Zeitungswerbung die Zugehörigkeit zur Partei als Druck- und Zwangsmittel zur Werbung mißbrauchen, in Zukunft rückwärts eingeschritten werde. Wörtlich heißt es: „Es steht jedem Parteigenossen frei, welche örtliche Zeitung er lesen will.“

Aber ich antworte trotzdem. Am besten gefiel mir, wie gesagt, der große Schwung der ganzen Veranstaltung, die ihren lebendigsten Ausdruck in der außerordentlich geschickten Eröffnungsfeier fand, bei der Dr. Goebbels sprach. Dann gewiß die bildreiche Ausstattung des Ganzen, die, da auch auf die Herstellung der eigentlichen Ausstellungsgestaltung viel Geschmaack und künstlerisches Empfinden verwandt worden ist, den Eindruck der Schau eines fröhlicheren Gebiets erweckt, als die kalte Technik geizig zu sein pflegt. Und gleich am Anfang ist dann ganz im Kleinen eine Rundfunkfabrik. Es rührt leicht ans Gewissen, wenn man angefaßt dieser feinen und peniblen Arbeit sich

Der neue
Volks-Empfänger
ist lieferbar.
Preis nur Mk. 76.-
Radio-Kistler, Büchel 4

bewußt wird, wie wenig man eigentlich im Alltagsleben wenn man so eine Röhre zur Hand nimmt, sich Gedanken über ihre Herstellung macht. In diesem Raume werden vor aller Augen täglich laufende Rundfunkröhren neuester Machart hergestellt und geprüft. Und weiter interessiert sehr die Aufwendung des Rundfunks im Dienste unserer Heeres- und unserer Marine. Historisches aus dem Kriege (Zugewand unter anderem) und Allerneuestes kann man sehen. Sehr sehenswert ganz sicher auch die Ausstellung der Deutschen Reichspost. Die sich in mannigfacher Weise des Sendebetriebs bedient. In abgedunkelter Halle kann man fernsehen. Man muß schon ehrlicher Weise zugeben, für den Volksgebrauch ist es noch nicht. Grundtätlich

Sammtor-Nachbarschaft hat gern zu diesem Zweck die Attrappe der Stadt zur Verfügung gestellt. Die erste und beste Gelegenheit, das Sammtor der Allgemeinheit zu zeigen, ist durch das herannahende Schützenfest gegeben. Es würde durch das Aufstellen der Attrappe für die große Schatz Fremder, die in Neuß weilen wird, eine besondere Sehenswürdigkeit geschaffen. Da das gesamte Material vorhanden ist, dürften durch das Errichten des Tores also große Kosten wohl nicht entstehen.

Ergebnis der Straßensammlung

des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDA) im Rheinland.

Die Sammelergebnisse sind innerhalb der Regierungsbezirke geordnet nach Ortsgruppen des Volksbundes, Kreisen und Städten.

Regierungsbezirk Düsseldorf: Ortsgruppen des VDA: Cleve 211,67, Cranenburg 67, Düsseldorf 1204,95, Kreisgruppe Düsseldorf-Mettmann 1774,68, Gruiten 70,32, Gildorf 67,50, Krefeld-Ilberdingen 1349,18, Krefeld-Fischeln 59,82, Leichlingen 144,92, Kreisgruppe Mörns 2014,37, M.Glabbad 62,50, Neuh 781,70, Nadebornwald 350,15, Remscheid-Lennep 142, Rheidt 663,70, Viersen 650, Vort 33,67, Westert 410, Wald 222,58, Wermelskirchen 511,43, W.Darmen 600, W.Glabbad 1949,64, W.Ronsdorf 344,25; zusammen 13 686,03. Kreise: Kreis Cleve 449,09, Kreis Geldern 353,89, Kreis Grevenbroich-Neuß 1042,11, Kreis Kempen-Krefeld 624,64, Kreis Rhein-Wupper 1208, Gesamtsumme 17 863,76.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, 22. 8., nachm. von 3-5 Uhr (Weiße Schule); 2. Bezirk (Furthbezirk) am Mittwoch, 23. 8., nachm. von 2,30-3,30 Uhr (Schwefelstein-Weidenberg); von 4-5 Uhr in der Horst-Wessel-Schule (früher Annoschule).

Die Mutterberatungsstunden in Grimlinghausen finden statt am Freitag, 25. 8., nachm. von 4-5 Uhr (Schule Grimlinghausen).

Sprechstunden der Fürsorgefrauen wie bisher: Donnerstag nachm. von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk (altes Hospital); Freitag nachm. von 3-5 Uhr für den 3. (Furth) Bezirk in der Horst-Wessel-Schule (früher Annoschule); für den 4. (Dreikönigen) Bezirk (Vereinshaus Berghemer Straße).

Ein zweiter Pilgerzug nach Trier. Am 4. und 5. Sept. fährt nochmals ein Pilgerverband von Neuß nach Trier. Näheres über den Kartenvorverkauf wird noch bekannt gegeben.

Gesellschaft im Neußer Schreinerhandwerk. Für sämtliche Schreinerfamilien von hier findet am Dienstag, 20. Uhr, im Junfthaus eine Versammlung statt.

Fahrtpreisvergünstigungen zur Leipziger Herbstmesse. Für Besucher der Messe sind zahlreiche Fahrtvergünstigungen geschaffen worden. Bei Entfernungen von mindestens 150 Km. tritt auf Personenzüge 2. und 3. Klasse eine allgemeine Fahrpreisermäßigung von 33% Prozent allgemeine Fahrpreisermäßigung (Mehrfachfahrten, Ausstellertarife) ein. Die Karten finden für Hin- und Rückfahrt gleichzeitig und über die gleiche Strecke zu lösen; Verkauf ab 20. August. Am Reckmitwoch fahren außerdem die Verwaltungen der S-Bahn und der Reichsbahn mit 60 Prozent Ermäßigung, wobei die Eisenbahnverwaltung auch verbilligte Ausweisarten zu 1,50 Mark ausgibt.

Ein weiteres Opfer alter Unfälle. Ein 16-17-jähriger Wanderfahrer aus Gelsenkirchen hängte sich auf der Kölner Landstraße bei St. Peter an den Motorwagen eines Lastwagens. Er verlor die Herrschaft über sein Rad und geriet unter den Anhängenwagen. Der an beiden Oberarmen schwer verletzte wurde durch den Sanitätswagen der J. G. Farbenindustrie Vormorgen ins Krankenhaus überführt.

Ist die Frage ja wohl gelöst, bis zur Vollkommenheit, bis zum Hausgebrauch ist aber doch noch ein weiter Weg.

Umso mehr dient der Allgemeinheit der Volks-Empfänger des Propagandaministeriums. Es ist ein kleines Meisterwerk und dürfte bald zum beliebtesten Hausgerät der deutschen Familie werden. Eines aber wollen wir in unserem kurzen Bericht, der keineswegs den Anspruch auf eine nur in etwa hinreichende Vollkommenheit erhebt, nicht vergessen: Die historische Schau, die uns die Geschichte des Funkts lehrt. Man sieht hier das Werden der noch so jungen Wissenschaft und Technik des Funkts; man sieht sie an den wertvollen und interessanten Originalstücken, mit denen die Pioniere des Funkwesens, ihre ersten Versuche, ihre ersten Sendungen veranstalteten. Auch die Entwicklung des modernen Empfangsgerätes von seinem ersten schwerfälligen bis zu seinen heutigen schönen Formen wird in einer Reihe gezeigt.

Man könnte aus der Menge des Gezeigten noch manches hier und da herausgreifen und es als besonders beachtenswert und interessant hinstellen, aber wir lassen es bei diesem Wenigen bewenden, da es allzuviel ist, eine in jedem Falle zu verteilende Grenze zu finden. Es teilen sich ja auch auf dem Gebiete des Rundfunkwesens die Interessen, und so mag dem Einen dieses Stück besonders bemerkenswert erscheinen, was dem Andern einer näheren Betrachtung nicht wert erscheint. Es wäre auch meines Erachtens nicht richtig, auf diesem engen Raume sich in die Betrachtung von allen kleinen Einzelheiten zu ergeben; denn überall steht doch der große Eindruck, den die Ausstellung in ihrem einheitlichen Gange macht. Sie ist eben der Spiegel des Tages, der über dem Eingang steht: „Es ist ein Wille über allen deutschen Sendern!“

Die Polizei n...
der Polizei einge...
Eine Frau...
Schuhhaft...
Trunkenheit...
nommen werden.

Erfolgreiche...
Razzia von 80...
sowie rund 600...
Goethestraß...
tain und dem...
geführt. Es wu...
stünde, die...
Schuhwaaffe...
tion gefunden...
men, eine davon

Berufsm...

Die Berufs...
versammelt, um...
hier besonders st...
Herr Janßen h...
die nach ihrer...
ten und auf gere...
stark herabgedr...
seien wiederum...
worden. Das M...
Berufsmuster ver...
durch die Verp...
besonders groß...
NSD, versichert...
russmuskeln ihr

Schied...

ein Kaufmann fest...
begonnen und hier...
Bedeutung hatten...
Möbeleinstellung...
obwohl die Möbel...
überreicht waren...
bedte Schicksal...
schaden beträgt ca

St. Mathias-Br...
9 Uhr Minuterie...

3. Ferien...

für die An...
für die An...
Zur organi...
Schulfinder...
gebildet und er...
Teilnehmer...
Pläne zu den...
plagen einzufü...

Schuljugend fo...

Horst-Wess...
Sammelplatz...
Sammelplatz...

Schuljugend fe...

eter, Ma...
neuerden...
Sammelplatz...
Sammelplatz...

Schuljugend b...

Sammelplatz...
der Dreißi...
Alle Gruppe...
vor der ang...
Die Gruppe...
Anaben um 1...
Sportplatz, die...
wirtschaftlich

Nach Eintr...
gruppenweise...
diesem Zweck...
schon auf den...
Untergruppen

Jeber Teil...
(sein Porzellan...
Zwecks die be...
nehmer, nach...
nehmerfaktisch...
Schulen einge...
nachmittags vo...
10 bis 15 Uhr...
10 Pfg. abge...
die Rärchen in...
straße ab).

Nach Ausgo...
nehmer wieder...
Führer, Helfer...
die Zeit durch...
und Bobentur...
Reigen usw. au...
kleidung mitbr...

Der Abm...
14 Uhr, der...
Hallestelle der...
Anaben um 17...
Zum Rücktr...
den: III., II.,...
Abtransport d...
Es steht der...
derung die nä...
Weitere An...
lungen.

Wagen in der Kurve zwischen Rothhausen und Hemmerden ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen, holländische Nationalsozialisten, erlitten schwere Kopf- und Beinverletzungen. Der Wagen wurde vollständig zerstört.



DER RITTER VON ST. QUIRIN

Erzählung aus der Geschichte der Stadt Neuss anno 1474-75

Von Heinz Schmidt-Görtz
Nummer 15

Von einem solchen Ritt war der Herzog eben zurückgekehrt. Ein Funke Hoffnung belebte ihn. Er überzeugte sich, daß die Goldkisten, von denen aus die innere Stadt bombardiert werden sollte, bald errichtet seien. Die Zimmerleute hatte er angeordnet und nun mußte die erste Stunde kommen, in der er den Tod über die Mauer in die Stadt jenden konnte. Dieser Gedanke war fühlender Quell für seinen brennenden Nachdruck. Jetzt würden sie drinnen schon mürbe werden. Der nächste Sturm müßte die Tore öffnen; — ha — dann kämen die Männer mit gebeugten Knieen, die Frauen mit Tränen und wimmernenden Kindern. — Das Auge des Herzogs flammte, als er dieses Bild im Geiste sah. Der Gedanke war zu stark. Er presste sich aus dem vollen Herzen auf die Lippen, als ob er dadurch eher Wirklichkeit würde. Giftig stieß er hervor: „Neuß, das ist meine Stunde!“

Was war das für ein Lärm? — Der Herzog horchte. Schreien, Waffenlärm ertönte. Jetzt knallten Musketen und Feldschlangen zischten. Das Getöse wuchs; Bewegung und Aufruhr kam in das ganze Lager. Von Ahnung ergriffen, rannte der Herzog selbst zum Zeltausgang.

„Was gibt's?“ rief er mit mächtiger Stimme. Endlich kam ein Bote gelaufen, der hinter Atem die Meldung brachte, daß die Städter wieder einen Ausfall machten. Wie eine Ratter züchte der Burgunder den Voten an, dann stürzte er in das Zelt, grüßte sein Schwert um und rannte, von der Dienerschaft gefolgt, zum Kampfplatz, um die Schlacht selbst zu leiten.

Ueberraschend waren die Neußer durch das Obertor auf die Wälle vor den Mauern gekümmert. Stroh und Leinwand hatten sie mitgeschleppt. Die Zimmerleute, welche an den Bauteilen arbeiteten, konnten nicht mehr flüchten. Sie wurden niedergemacht. Ihr Wert ging in Flammen auf. Die Neußer schafften Stroh herbei, schoben es unter die Holzgerüste, gossen Feuer darüber und bald loderte das Feuer zum Himmel und vernichtete die jüngste Hoffnung des Burgunders. Die gründliche Arbeit geschah so schnell, daß ihr kaum ein Hindernis in den Weg gelegt wurde.

Jetzt aber wurden die Neußer heftig angegriffen. Der Herzog trieb seine Mannschaften zum Sturm vor. Furchtbar prallten die Gegner aufeinander. Obermeister Bernd mit seinen Jüngsten fing den ersten Vorstoß auf. „Die gut Neuß allwege!“ das war alter Schlächtruf, mit dem sie wieder in die Feinde einbrachen. Die Gegenwehr der Neußer brachte den Angriff zum Stoden. Ueber die erschlagenen Burgunder hinweg drangen sie fast bis zur Zeltstadt vor.

Das Gesicht des Burgunderherzogs war fahl wie Asche. Wie glühende Kohlen standen die dunklen Augen darin. „Wollt ihr wohl voran!“ schrie er mit vor Wut zitternder Stimme den Soldnern zu. Er zog selbst das Schwert. — „Auf das Tor zu!“ — Sturmleitern heran!

Der Hauptmann Campo Basso schien die Niederlage auf der Rheininsel wett machen zu wollen. Mit seinen Fähnlein brach er aus der Planke vor, um in den Rücken der Neußer zu kommen. Die Jüngste erkannten die Absicht und Gefahr. Sie wichen auf die Mauern zu und stützten sich auf des Hauptmanns Truppen, allen voran der Jungmeister Franzhendrich mit seinen Getreuen.

Soviel Feinde in dem Gemisch niederstanken, der Hauptmann scheute die Opfer nicht. Mit gezücktem Schwerte ermunterte er seine Mannen und führte ihnen voran. Neben ihm trug ein Fahrenträger das Feldzeichen. Der Herzog verfolgte es mit brennenden Augen. Schon glaubte er, daß es dem Hauptmann gelingen würde, den Neußern den Rückzug durch's Tor abzuschneiden, als er sah, wie ein muskulöser Jüngling sein Weil gegen ihn schwang. Dem Herzog zitterten die Knie vor Erregung. Franzhendrich war bis zum Hauptmann vorgedrungen. Des Jüngsters Freunde waren abgedrängt worden. Von allen Seiten umringten Franzhendrich die Feinde. Er schien verloren. Zwar wehrte er sich wie ein Löwe. Mit gespaltenem Schädel sanken des Herzogs Soldner vor ihm nieder. Doch jetzt kamen sie ihm in den Rücken. Dieser Lebermacht schien er nicht gewachsen.

Gellend zitterte ein Schrei aus Frauenmund von der Festungsmauer. Caecilia Kopf mit flatterndem Haar schaute über die Brüstung des Wehrganges. „Franzhendrich!“ schrie sie aus Leibesträften und zeigte mit ausgestrecktem Arm in das Gewühl. Meister Corda bemerkte jetzt die Gefahr, in welcher der Jungmeister schwebte. Seine donnernde Stimme dröhnte durch das Kampfgewühl. Mit etwa dreißig Gefellen schlug er sich zu ihm durch. Noch wehrte Franzhendrich sich, Caecilia befete laut:

„Heilige Jungfrau, fleh ihm bei, daß ihn nicht zusehen werden. Heiliger Cuirinus, Schutzpatron dieser Stadt, hilf in dieser Not deinem treuen Sohne, Rimm mich, laß diesen Streiter ...ht untergehn.“

Ihre Augen weiteten sich. War das nicht eine wallende, weiße Feder? — Caecilia schwankte und brach vor Erregung zusammen. Mit leuchtender Brust strebte Meister Corda voran. Seine Väterstimme bestürzte die Gegner. Sie ließen von Franzhendrich ab. Wie durch ein Wunder hielt dieser sich. Er erkannte die große Gefahr, in der er sich befand, und schlug wie ein Rasender um sich. Sein Leben wollte er so teuer als möglich verkaufen. Der Arm drohte ihm zu erlahmen. Endlich erhielt er wieder Raum. Die Getreuen bedekten ihm den Rücken.

„Vor!“ brüllte Corda, „die gut Neuß allwege!“ Der Ruf stärkte den erschöpften Jungmeister. Mit einem Griff hatte er die Fahne an sich gerissen. Campo Basso wollte zuspringen — zu spät. Die kleine Schar stand ihm vereint gegenüber. Er mußte weichen. Aber Franzhendrich ließ nicht ab. Erst nachdem der Hauptmann erschlagen vor seinen Füßen lag, zog er sich mit seinen Jüngstgenossen auf das Tor zurück.

Der Burgunder, welcher von der Erhöhung des Walles, auf dem er stand, die Episode des Kampfes mit fieberhafter Spannung verfolgt hatte, drückte trampfhaft den Griff seines Schwertes. Ueberall wichen die burgundischen Kräfte und drohten ihm mitzureißen. Aus des Herzogs Augen juckten Blitze des Zornes. „Wollt ihr vorgehen, ihr Hunde!“ schrie er, und in das schnee-weiße Gesicht schob sich eine Blutwelle.

Einige der Weichenden waren ihm nahe gekommen. Wie ein wildes Tier sprang der Herzog ihnen entgegen. „Heilige Hundehelken!“ freischte er heiser, „stürmt das Tor! — In die Stadt oder verredt vor meinen Füßen!“ Dem ersten Soldner, den er erreichte, spaltete sein Schwert den Schädel.

Die Jüngste hatten sich vor der Mauer wieder zusammengefunden und drängten dem weichen Feinde nochmals nach. Der Mut der Städter brachte den Herzog der Verzweiflung nahe.

„Reiterei!“ befahl er, „wo sind meine burgundischen Reiter? Mein Roß, voran — schaff mir mein Roß!“ herrschte er, seine Dienerschaft an. Einige hundert Reiter griffen jetzt den Kampf ein.

„Zusammenbleiben!“ schrie Obermeister Bernd seinen Freunden zu, „geschlossen zurück — an das Tor heran!“ Mit Macht braute die Reiterei auf den Kampfplatz. Das Fußvolk des Burgunders war überritten. Jetzt mußte der Zusammenstoß mit den Neußern erfolgen. Doch als die Reiter in Reichweite der Feuerwaffen kamen, da donnerte, trachte und spie es von den Mauern, als hätte die Hölle ihren Schlund geöffnet. Zeugmeister Krings sparte kein Pulver und Blei. Bei wie langen und pflissen die Kugeln aus den Faltbüchsen der Schützen; wie stötte und zischte es aus Schlangen, Falken und Nachtigallen; dumpf brummen Bombarden und Hummel. Königs- und Kersten, die beiden Hauptleute der Schützen, standen auf dem Wehrgange und dirigierten die Schlächtrufen der Neußer, die den burgundischen Reitern angepöbelte wurde. Das waren furchtbare Töne! Mann und Pferd brachen unter ihren Klängen zusammen. Wild bäumten sich die Hölle und sprangen in die eigenen Reihen des Burgunderheeres. Verwirrung kam in die Reiterei, sie ballte sich zu wütenden Knäueln. Verrennende Pferde rannten in die Hölle. Zurück — fliehen vor dieser Hölle, vor Tod und Verderben, das war der einzige Gedanke, welcher die Reiterei besaß. Und so wichen sie, teils in rasender Flucht, teils altherkömmlich Schlachtruf fliehend. Die Neußer nochmals vor und fielen dem geschlagenen Feind in den Rücken. Sie trieben ihn bis in die Zeltstadt.

Am Obertor lag der Herzog sein Spiel verloren. Als ihm sein Streiktrug zugeführt war, schwang er sich in den Sattel. Wie ein Sturmwind flog er mit seiner Dienerschaft dahin. Er wollte die Kräfte der Städter zerplündern. „Warum greifen sie nicht von selbst ein?“ fragte er sich. Nun war er im Lager vor dem Haupttor. Sofort ordnete er die Truppen zum Sturm auf die Zeltstadt der Feinde. Hier glaubte er leichteres Spiel zu haben, da die Städter am Obertor beschäftigt waren. Die Aufstellung zum Angriff, die der Herzog beendete, und eben wollte er den Befehl zum Angriff geben, als das Haupttor sich öffnete. Heraus-sprengte die heilige Reiterei, als das Haupttor sich öffnete. Heraus-sprengte die heilige Reiterei, als das Haupttor sich öffnete. Heraus-sprengte die heilige Reiterei, als das Haupttor sich öffnete.

„Nöcklich lag der Herzog sich von Mittern umringt. Er mußte zum Schwert greifen und sich seiner Haut wehren. „Das schelte mir noch.“ Wie ein Blitz ging ihm der Gedanke durch den Kopf. Lieber mit Ruhm untergehen, als sich gefangen geben! — „Verflucht!“ fluchete er, indem er verlor, sich Freiheit zu verschaffen. Der Ring schien sich jedoch um ihn zu schließen. „Uebergebung, edler Herzog!“ rief ein heffischer Ritter ihm zu. „Was halt in dein Ohr? Sollte es so kommen? Mit über-menschlicher Kraft schrie der Herzog:

„Wollt ihr mich in die Hände lassen? — Fremde, wo seid ihr?“ Nun gewahrten seine Truppen die Truppen des Obertors nach. Großer Uebermacht drangen sie auf die Mitternacht ein, so daß diese von ihrem Opfer ablassen mußten.

„Mit knapper Not entging der Burgunder der Gefangennahme. Langsam gaben die Ritter den Brandungen der Uebermacht nach. Unter wenigen Minuten erreichten sie den Schutz der Mauern, in deren Bereich sich die Verfolger nicht wagten.

Der Herzog schien die Zwecklosigkeit weiteren Stürmens zu erkennen. Die Ereignisse der letzten Augenblicke hatten ihn müde gemacht. Erst jetzt wurde ihm klar, was vor wenigen Minuten für ihn auf dem Spiele gestanden hatte. So beschloß er ingrimmig, abzuwarten, bis der Hunger die Städter bezwinge.

„Mit den Dienern ritt er in das Lager vor dem Obertor zurück. Untermwegs sollte er noch eine bittere Bille schlucken. Ein Wächter von der Mauer verhöhnte ihn:

„Na, Herr Herzog, seid Ihr müde geworden? Wir sind noch wachrig und warten auf Eure Stürme!“

Das mußte er sich vor den Toren von Neuß gefallen lassen. In seinem Zelte angekommen, ließ er sich in einen Sessel fallen. Die Arme kreuzte er auf dem Tische und legte sein Haupt mit den hämmenden Schläfen darauf. „Und ich werde dich doch bezwingen, du stolzes Neuß!“ sprach er wie ein finstlicher Tropf. Tränen traten in die harten, erbarmungslosen Augen. Ohnmacht, Mut und Grimm pressten sie aus dem fahlen Gesicht. Menschliches, das der Schöpfer Armen und Reichen, Königen und Fürsten zum Erbe gegeben, trieb hier Früchte; waren sie nicht süß, so mußten sie sauer hingenommen werden. Der Herzog weinte. (Fortsetzung folgt.)

Der größte Vorteil.

Vater (zum Sohn): Höre meinen guten Rat und mache ein Zahnkünstler auf.
Sohn: Ich habe mich aber als Musikant spezialisiert.
Vater: Du bist doch ein Narr, der Mensch hat bloß zwei Augen, aber zweihundertfünfzig Zähne.

Engel.

„Manchmal sieht's weiß Gott so aus, als ob meine Frau sich alle Mühe gäbe, ein Engel zu werden.“
„Aha — wenn sie irgendwas von Ihnen will ...?“
„Nein, wenn sie das Auto selber fährt.“

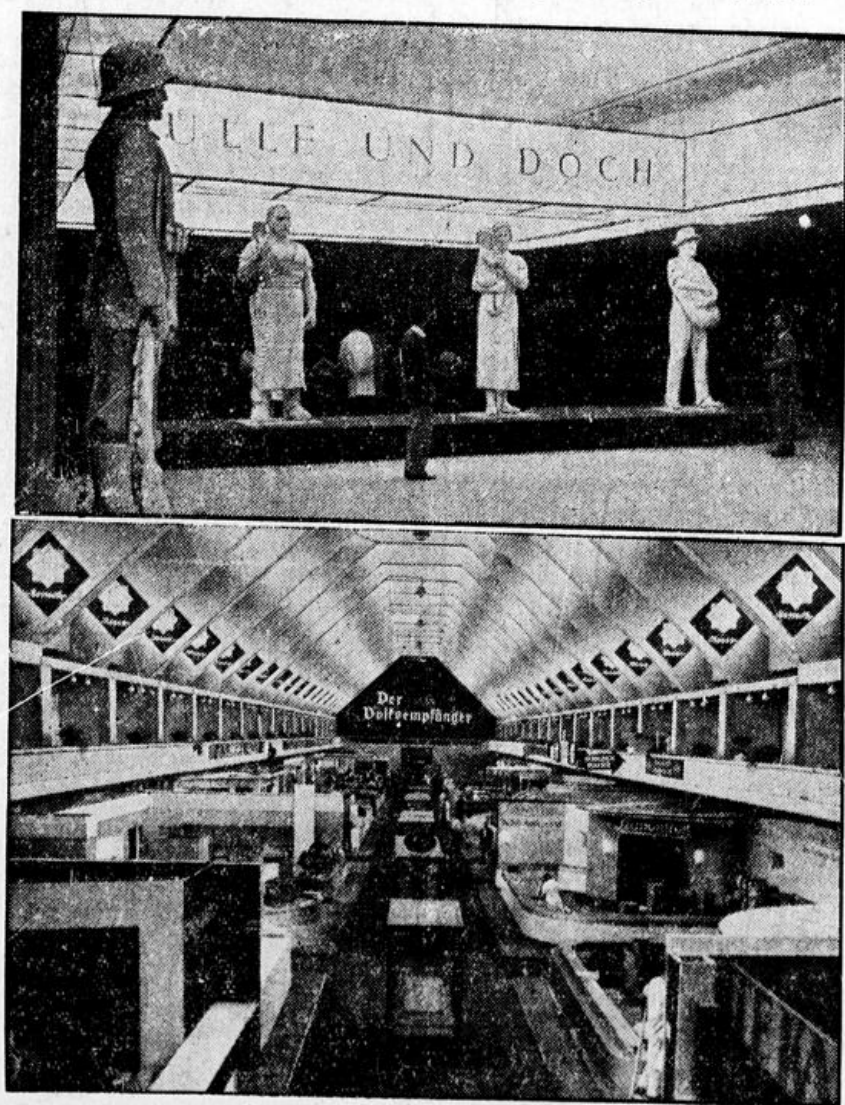


„Du hast recht, Karl.“

die Einfahrt nach New York mit seinen Wolkenkratzen ist ein gewaltiger Anblick. Aber noch viel mehr hat mir der tüchtige, amerikanische Doktor imponiert.

„Wieso denn, Edgar?“
„Als ich ihn neulich wegen meines alten Hämorrhoiden-leidens aufsuchte, verordnete er mir nicht etwa ein amerik-anisches Präparat, sondern Posterisan, das altbewährte, spezi-fisch wirkende Heilmittel von Dr. Kade, Berlin. Ich ahnte gar nicht, daß auch in Amerika Posterisan wohlbekannt ist.“
In allen Apotheken: Posterisan-Salbe für RM. 1,63, Posterisan-Zapfchen für RM. 2,35

Die große deutsche Zunftausstellung eröffnet.



Oben: Bild in die Ehrenhalle mit den symbolischen Gestalten des deutschen Volkstums.
Unten: Die große Ausstellungshalle mit den Ständen der einzelnen Firmen.

MONTAG, DEN

Erfolg in

Deu

Der Leichtath

Im Wi

Der Sieg der deut-
am Samstag in London
so deutlich aus, wie ma-
einschauen, daß sie sich
am Samstag besprochen
dieses Kampfes, der fr-
Tenn der deutsche Sieg
legenheit der Deutschen
sein ausgetragen wurde
in England nicht die e-
zog, ist eine bemerkens-
hat Platz für 8000
10 — 12000 Zuscha-
„Häufigkeit“ verschwand
Leichtathletik zieht
Wir sind in Bezug auf
der olympischen Spiele,
bedeckt haben, die auf-
halten, Wert oder Unwert
der Zuschauer zu beur-
Daß übrigens deutsche
der Veranstaltung auf
halber erwähnt; die da-
eine geplante Mißfall-
überflüssig. Denn die
herzlich von den
Deutschen rechtfertigen
liche Einstellung des Gu-
Musterparasman her-
Die Kampfpläne waren
weißrot und die beiden
sahne, und die Gesen-
einer herzlichen Schmp-
stellte sich mit dem Hül-
brach in begeisterte Ge-
Der Weltkampf selbst
wie das ja gerade bei
weit dort immer nur
Daß die Nebenwähe
nicht sichtbar waren, w-
groß. Die Stadt war
Mengen den Meisten
barte Ländlichkeit entga-
lischen Stadt üblich ist;
tags zu entböhren und
lassene Stadt.

Zu großen Ueberra-
anderstungen nicht; h-
Leistungen eine Be-
e r g e b n i s s e geibt,
durchweg um Neuße-
die ja bei Differenzen
dend und maßgebend bl-
Weltrekord, aber
der Kampf, bei der ein
Weltbestleistung „heraus-

Als ein Kuriosum
beim Hochsprung alle
die beiden Deutschen, be-
so mußte denn die En-

Dr. I

Erfolg in London!

Deutschland schlägt England

Der Leichtathletik-Länderkampf ging 76:59 für Deutschland aus. — Wieder Doppelerfolg Borchmeyers. — Schwacher Besuch.

Im Withe-City-Stadion.

Der Sieg der deutschen Leichtathleten gegen die Engländer, der am Samstag in London im Withe-City-Stadion erstritten wurde, fiel so deutlich aus, wie man es erwarten konnte. Die Engländer mußten einsehen, daß sie sich eines Vorteiles begeben haben, als sie der am Samstag beprochenen Änderung in bezug auf die Zusammenfassung dieses Kampfes, der früher nur aus Staffeln bestand, zustimmten. Denn der deutsche Sieg von 76:59 Punkten spiegelt eine stärkere Überlegenheit der Deutschen wider, als in den Vorjahren, da nur Staffeln ausgetragen wurden. Daß übrigens diese Programmänderung in England nicht die erwartete Einwirkung auf den Besuch nach sich zog, ist eine bedauerliche Tatsache. Das Withe-City-Stadion hat Platz für 60000 Zuschauer; aber es waren höchstens 10—12000 Zuschauer zum Länderkampf erschienen, und dieses „Häuflein“ verhielt sich so, wie in dem letzten Rund.

Leichtathletik zieht also nicht! Das ist nur beschränkt richtig. Wir sind in bezug auf Zuschauerzahlen durch die Großveranstaltungen der olympischen Spiele, die eine Art „Inflation“ der Zuschauerzahlen bewirkt haben, die auch eine Förderung der Festlichkeit zur Folge hatten, Wert oder Unwert einer Sportveranstaltung nach den Mengen der Zuschauer zu beurteilen, in falsche Wege geraten.

Daß übrigens deutschfeindliche Kreise in London zum Boykott der Veranstaltung aufgerufen hatten, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt; die daraufhin angeordneten Polizeimaßnahmen, die eine geplante Mißfallensäußerung abbiegen sollten, erwiesen sich als überflüssig. Denn die deutsche Mannschaft wurde denkwürdig herzlich von den Zuschauern empfangen, und die Deutschen rechtfertigten durch Verhalten und Leistung diese freundliche Einstellung des Engländers, der sich wieder einmal mehr als der Musterportmann herausstellte, vollkommen.

Die Kampfbahn war festlich geschmückt; die Reichsfahne schwarz-weiß-rot und die Hakenkreuzfahne umgaben die englische Nationalfahne, und die beiden Landeshymnen waren wiederum Anlaß zu einer herrlichen Sympathie-Kundgebung. Die deutsche Mannschaft stellte sich mit dem Hakenkreuz vor, und die große deutsche Kolonie brach in begeisterte Heulrufe aus.

Der Wettkampf selbst wickelte sich in musterhafter Ordnung ab, wie das ja gerade bei Länderkämpfen in der Leichtathletik üblich ist, weil dort immer nur vier Leute gleich zur Entscheidung antreten.

Daß die Nebenveranstaltungen des Länderkampfes in London-Stadt nicht sichtbar waren, versteht sich von selbst; dafür ist London zu groß. Die Stadt war ziemlich leer; die Londoner waren in rauen Mengen den Moleken des Sommers durch die Flucht in die benachbarte Landschaft entgangen, wie das bis in weite Kreise der englischen Stadt üblich ist; namentlich London-Mitte beginnt sich Samstags zu entvölkern und Sonntag ist London eine im Zentrum verlassene Stadt.

Zu großen Überraschungen kam es bei den sportlichen Auseinandersetzungen nicht; hier und dort wurde innerhalb der deutschen Leistungen eine Vergeltung für die Meisterschaftsergebnisse geleistet, aber in diesen Fällen handelte es sich wohl durchweg um Neußerungen der schwankenden Form, die ja bei Differenzen von Zehntelsekunden und Zentimetern entscheidend und maßgebend bleiben müssen. „Reibenbei“ gab es einen neuen Weltrekord, aber nur bei einer Nebenveranstaltung zum Länderkampf, bei der ein Engländer im „20 Km.-Wettkampf“ eine neue Weltbestleistung „herausstippte“.

Als ein Kuriosum wird man die Tatsache ansprechen können, daß beim Hochsprung alle vier Teilnehmer, die beiden Engländer und die beiden Deutschen, bei 1,85 Meter nicht mehr höher konnten; und so mußte denn die Entscheidung — bei der Leichtathletik gibt es

keine Sieger nebeneinander — durch Münzwürfe erstritten werden; und hier betätigte sich dann eine Art von ausgleichender Gerechtigkeit für den D.N.-Mann Weinköy (Münster), der in Köln mit gleicher Leistung mit Martens (Kiel) durch das Los auf den dritten Platz kam. Weinköy wurde beim Siegen! Und die Freude des jungen sympathischen Sportmannes war erklärlicherweise groß; denn bei einem Länderkampf Erster zu werden, ist dann besonders schön, wenn man nur als „Erfahrmann“ mitgenommen wurde. Vornhöft, der deutsche Hochsprungmeister, hatte nämlich ablegen müssen, und so rückte Martens (Kiel) auf die erste Vertreterstelle, während Weinköy (Münster) als zweiter Streiter mit über den Kanal fliegen durfte. Weinköy hatte übrigens von den „Memento“ äußerlich am wenigsten Kampfsieber. Die anderen litten erklärlicherweise stark unter dieser sehr natürlichen Erscheinung.

Diese Feststellung ist vielleicht ein weiteres Merkmal des Länderkampfes, daß die Memento so „wahnsinnig“ aufgeregt waren, und aus Sorge, falsche Starts zu verursachen, durchweg schon beim Ablauf jögerten, oder aber doch noch zu früh losließen. Die Deutschen hatten offenbar weise Ermahnungen mit auf den Weg bekommen, die sie übrigens nötig hatten. Was wir in Düsseldorf und Köln noch an Festivals sahen, war nicht gerade „international“.

Im ganzen gesehen, haben die Deutschen in England einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen, den die heutigen Morgenblätter betonen und bestätigen; in mancher Zeitung steht es aus, als habe man wenigstens 10 „Wilde“ erwartet; daß es „gentleman“ und „ausgezeichnete Kameraden des Sportes“ waren, die sich da mit den Engländern maßen, das klingt fast wie Verwunderung oder wie ein „Mist“. Wie gesagt, hatten die Zuschauer nichts anderes erwartet; sie waren vorbildlich objektiv, begeistert beim Empfang, liebenswürdig in der Behandlung, ausgezeichnete Gastgeber, als man sich erst zueinander gefunden hatte und kein Mensch mißgönnte etwa den Deutschen ihre Erfolge, die allerdings auch durchweg in einer so imponierenden Weise erstritten wurden, daß nicht viel anderes übrig blieb; aber es gibt da im Vergleichsmaßstab die Nuancen der Tonart, die zwischen fast und herzlich schwanke; die Deifallsäußerungen in London waren außerordentlich herzlich.

In den Ehrenlogen befanden sich viel Gäste aus der Diplomatie; selbstverständlich, daß der deutsche Vertreter von Bismarck anwesend war; aber auch manche in London amtierende Vertreter anderer Länder waren anwesend; manche von ihnen werden sich über die Herzlichkeit, mit der die deutschen Sportler gefeiert wurden, gewundert haben, andere werden erstaunt gewesen sein, daß die Deutschen nicht in Helm oder „umgeschallt“ zu den Sprinterwettkämpfen antraten.

Sportlich gesehen, ereignete sich — wie gesagt — nichts Außergewöhnliches. Daß Borchmeyer wieder zu zwei Erfolgen kam, ist ein Beweis für seine anhaltende gute Form; enttäuscht hat von den Sprintern nur Hendrix; wie man sagt, haben manche eine besonders schlechte Ueberfahrt gehabt; solche Dinge sprechen natürlich sehr mit und sind erklärlich, wenn man weiß, daß die Deutschen mit ihrem Flugzeug gerade keine Schönwetterlage über dem Kanal antraten. Und nun zu den Kämpfen selbst und zum sachlichen Bericht:

Die nach den Meisterschaftstagen von Köln recht hoch geschraubten Erwartungen auf einen deutschen Sieg im Leichtathletik-Länderkampf gegen England wurden in jeder Weise erfüllt. Der im Withe-City-Stadion zu London am Samstagabendmittag durchgeführte dritte Länderkampf Deutschland-England brachte den deutschen Athleten mit 76:59 Punkten einen mehr als eindeutigen Erfolg.

Die deutsche Vertretung war am Freitagabend auf dem Luftweg nach London gekommen, wo sie auf dem Flugplatz von Cranborne von Vertretern des englischen Leichtathletikverbandes begrüßt wurde. Am Samstagvormittag wurde das Withe-City-Stadion besichtigt, das am Nachmittag festlich geschmückt mit den Fahnen beider Nationen einen ausgezeichneten Rahmen für den Länderkampf abgab. Der Besuch war allerdings weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Erfreulich stark war die deutsche Kolonie vertreten, an der Spitze der deutsche Geschäftsträger in London, Fürst Bismarck. Beide Mannschaften wurden bei ihrem Einmarsch stürmisch begrüßt, die Deutschen markierten in langer Front vor der Tribüne auf, brachten den Hakenkreuz aus und verharren während der Antikipation beider Nationalhymnen schweigend mit ausgestrecktem Arm.

Unter neuer Sprintermeister Borchmeyer-Bodum umterflich keine Kölner Meisterleistungen durch zwei sichere Siege. Ueber 100 Yards war dem Weltdeutschen keiner gewachsen; in zehn Sekunden holte er 1,5 Meter Vorprung gegen die Engländer Saunders und Davids heraus, die Hendrix-Krefeld zum Schluß noch knapp hinter sich lassen konnten.

Ueber 220 Yards lagen auf dem letzten Viertel der Strecke Borchmeyer, Schein-Hamburg und Reid-England dicht zusammen. Zum Schluß machte sich der Bodumer aber klar frei, um in 22,1 Sekunden sicher vor Reid zu liegen, der Schein noch um 1/4 Yard schlaafen konnte. Davids-England wurde letzter.

Zu einem grandiosen Rennen gestalteten sich die 440 Yards, wo Mehner-Frankfurt ein fabelhaftes Rennen lief und sich schließlich in 49,4 Sekunden nur mit Brustbreite vor dem in der Zielgraben mächtig aufkommenden Engländer Wolff behaupten konnte. Der deutsche Meister Boigt-Berlin mußte sich mit einem sicheren dritten Platz vor Rathbone-England begnügen.

Sportfreunde Gruppe III zugeteilt

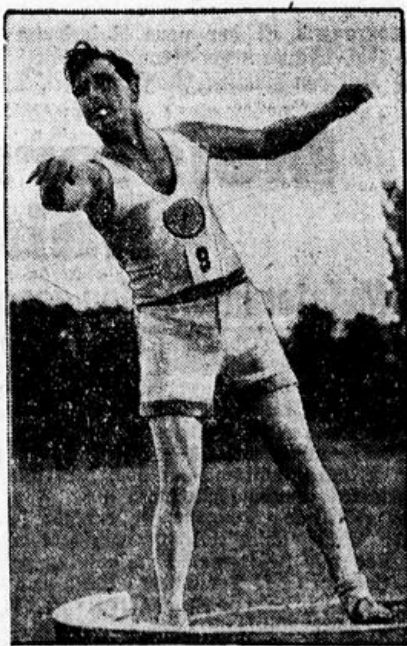
Eine Spielkarte Gruppe mit Duisburg!

12 Mannschaften in der Gauliga im Gau X (Niederrhein). Der Führer des Gau X (Niederrhein), Ehe (Mülheim), hat mit Einverständnis des Reichsportführers die Gauliga im Gau X (Niederrhein) auf 12 Vereine erhöht. Allerdings steigen in jedem Jahre drei Vereine ab und zwei Vereine auf, bis die Zahl von zehn Vereinen wieder hergestellt ist. Die aufsteigenden Mannschaften sind Offener W. Preußen und die neue Verbindung Preußen-WFZ. Arefeld.

Der Bezirksklasse gehören, wenn die Fusion SW. 04 Düsseldorf, SG. 05 Düsseldorf zustande kommt, endgültig 47 Vereine an, die in vier Gruppen zu je 12 Mannschaften spielen. Die Gruppe II (Duisburg) besteht jedoch nur aus 11 Mannschaften. Die Einteilung sieht so aus: Gruppe I: Union Arefeld, Viktoria Rheidt, SW. 04 Aachen, SG. 05 Aachen, SV. 06 Aachen, Eintracht Gladbach Grün-Weiß Bieren, Rhania Wülfrath, SG. 03 Düren, SpV. 06 Düren, Viktoria Kellersberg, Düsseldorf SG. 04-WFZ. 04. — Gruppe II: WfV. Speldorf, SpVg. Sterkrade, SpVg. Oberhausen, Osterfeld 06, Union Hamborn, Rheingold Emmerich, Sportfreunde Essen, Essen-West 81, Essen 99, Rot-Weiß Essen. — Gruppe III: Duisburger SpV., SpV. Dülfern, Meidericher SpV., VfV. Ruhrort, Homberger SpV., Düsseldorf SG. 99, Sportfreunde Neufuß, SG. 08 Oberkassel, Post-SV. Duisburg, Schwarz-Weiß Düsseldorf, Meiderich 06, WfV. 04 Düsseldorf. — Gruppe IV: T.M. Düsseldorf, Eller 04, WfV. Hilden 03, SG. 08 Oberfeld, SpVg. Varmen, Germania Oberfeld, VfV. 03 Remscheid, VfV. 03 Schlus, TuS. Ronsdorf, WfV. Rüttinghausen, SG. 07 Sonnenborn, Werften 04.

Im Lauf über die halbe Meile (880 Yards) konnten König-Hamburg und Raul-Stuttgart erwartungsgemäß keine gleichwertigen Gegner abgeben. Die beiden englischen Vertreter Whitehead und Scromshaw machten das Rennen unter sich aus, sie kamen in 1:55 Min. in totem Rennen ein. Die beiden Deutschen durchliefen das Ziel mit gehy Yards Rückstand auf gleicher Höhe.

Ueber eine Meile (1609 Meter) gab es gleichfalls einen englischen Doppelsieg. In 4:17,8 Min. trug Thomas einen klaren Sieg vor seinem Landsmann Ribell davon, der sich nur mit Brustbreite vor dem anstürmenden deutschen Meister Kaufmann ins Ziel retten konnte. Wirtler-Magdeburg blieb abgeschlagen auf dem vierten Rang.



Howland, England, (Kugelstoßen)

Die drei Meilen (4828 Meter) brachten durch unteren Rekordmann Spring wieder einen Sieg für Deutschland. Spring, Gebhardt und Eversen lagen, nach dem Wagn-England schon bald zurückgefallen war, während des größten Teils des Rennens zusammen. Zwei Runden vor dem Ziel verhärtete Spring das Tempo. Gebhardt-Chennik kreuzte die Bahn des Engländers, jedoch er disqualifiziert wurde. In 14:43 Min. trug Spring einen klaren Sieg vor Eversen und Wagn davon, der zum Schluß wieder aufgefunden war.

Nur durch Reck verlor Meister Wegner-Schöneberg den Hürdenlauf über 120 Yards. Er lag über die ganze Distanz sicher in Front. In der letzten Hürde stolperte er.



Dr. Prodi, England, (Diskus)

Sportabteilung
Bierewitz Vorsteher
begleitet,

Arbeitsverweigerer im Konzentrationslager.

Donaudorf. Bei verschiedenen Arbeitsämtern konnte beobachtet werden, daß teilweise Unterstützungsempfänger die ihnen zugewiesene Arbeit unter allen möglichen Einwänden ablehnen. Die Sperrung des Unterstützungsbetruges war bisher die Antwort auf dieses Verhalten. Jetzt wird man aber, damit diese Faulenzer keine Nachahmer finden, noch etwas weiter gehen und die Arbeitsverweigerer ins Konzentrationslager bringen. Von dieser Maßnahme wurde bereits ein Unterstützungsempfänger betroffen.

Kommunistische Waffenlager entdeckt.

Koblenz. Bei einer nächtlichen Polizeirazzia in den verschiedensten Außenbezirken der Stadt wurden wieder große Mengen Schuß-, Stiel- und Stielwaffen, Munition, illegale Schriften, Instrumente und Uniformen beschlagnahmt. In einer Scheune in Fildes übernahm die Polizei eine Anzahl Kommunisten aus Renscheid, die dort eine geheime Zusammenkunft abhielten. Insgesamt wurden fünf Personen festgenommen. Bei Hämmern ermittelte die Koblenz-Polizei und SA ein kommunistisches Waffenlager. Es wurden mehrere Pistolen und eine große Menge Munition gefunden. Die Sachen waren unter einem Stall vergraben. Der Besitzer des Grundstücks wurde in Haft genommen.

Geheimdruderei ausgehoben.

München, 21. Aug. Die politische Polizei hat gestern abend wiederum eine Geheimdruderei der KPD in München ausgehoben, und zwar in einer Villa in der Nähe des Hofriedhofes. Verhaftet wurden außer dem Willenbesitzer ein Schreinermeister und vier bekannte Kommunisten, die damit beschäftigt waren, mehrere Tausend Stück illegaler Druckschriften zu setzen und zu verpacken. Eine Telefonleitung mit Lautsprecherverstärkung von einem Wohnraum der Villa in den Keller, wo sich die Druderei befand, diente als Warnungsanlage.

Geldräuber auf der Flucht erschossen.

Düsseldorf. Am Freitagnachmittag versuchte ein kaufmännischer Angestellter einer Schulerin die Handtasche angeblich „in Ordnung zu bringen“. Er benutzte die Gelegenheit, die Geldbörse mit über 20 Mark Inhalt zu entwenden und ergriff die Flucht. Von Passanten wurde er aber eingeholt und der Polizei übergeben.

Bei einer Wirtshauskrawalle getötet.

Ahn. Am Sonntag morgen entstand in einer Wirtshauskrawalle zwischen dem Wirt und einem angetrunkenen Gast ein Wortwechsel, weil der Wirt ihm nicht gestatten wollte, das Grammophon selbst spielen zu lassen. Nach der

Auseinanderlegung hatte sich der Wirt bereits wieder zu anderen Gästen an einen Tisch gesetzt, als er von dem Gast tödlich angegriffen, zu Boden geworfen und am Fuß und Arm erheblich verletzt wurde. Dem Verletzten, der sich allein des Angreifers nicht erwehren konnte, sprang ein anderer Gast zu Hilfe und verfehlte dem Angreifer, der sich nun auch auf ihn stürzen wollte, einen Boxhieb. Dadurch fiel der Angreifer mit dem Hinterkopf auf eine Bank und blieb regungslos liegen. Er ist kurze Zeit darauf gestorben. Der Wirt und der ihm zu Hilfe eilende Gast haben nach Zeugnisaussagen in Notwehr gehandelt.

Tochter des Afrikaforschers Wißmann verunglückt.

Zotingen-Obliß. Die 34jährige Ehefrau des Fabrikanten Fritz Berg, eine Tochter des Afrikaforschers von Wißmann, kontrollierte am Samstag eine geladene Jagdbrosche. Plötzlich löste sich ein Schuß und tötete die Unglückliche. Frau Berg war bekannt als eifrige Jägerin.

Sintweis.

Der neue Volks-Empfänger für nur 76.— M. Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Volksaufklärung und Propaganda ist ein neuer Volks-Empfänger hergestellt worden, der im Schaufenster von Radio-Richter, Neuß, Düssel 27, ausgestellt und zum Preise von nur 76.— M. lieferbar ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haefel; für Anzeigen und Bekanntheit: Heinrich Loefer (beide in Neuß).

Statt jeder besonderen Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 3 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johann Hermes

Adelgunde geb. Dickmann, im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb plötzlich, jedoch vorbereitet durch Empfang der hl. Sterbesakramente, sowie ein christliches, der Arbeit und ihrer Familie, insbesondere ihren Kindern gewidmetes Leben. Um stilles Gedenken und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Johann Hermes und Kinder mit den übrigen Anverwandten Neuß, Wallach Kr. Moers, Gevelsberg, Aachen, Hamborn, Düsseldorf, den 19. August 1933.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 23. August 1933, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung am gleichen Tage, morgens 11 Uhr vom Sterbehause Oberstr. 65 aus.

Statt Karten!

Christoph Zimmermann
Christel Zimmermann
geb. Briel
VERMÄHLTE
Neuß, den 22. August 1933.

Heiligtumsfahrt nach Trier

Mittwoch, den 23. 8., Abfahrt 4 Uhr Hindenburgplatz Rückkehr gegen 23 Uhr Eintragsfahrpreis hin und zurück 7.50.— Am 27. u. 28. Zweitagsfahrt Trier Fahr- hin u. zurück Anmelde. für preis 8.— beide Fahrten bis Dienstagabend Omnibus-Centrale Frau A. Peiler, Neuß, Hafenstraße 3, Telefon 5726.

Für den Festanstrich

Doppelt gekochtes Leinöl Ltr. 0.38
Bernstein Fußboden-Lack Ltr. 0.95
Herold jap. Emaille-Lack Kg. 1.60
Herold Harttrocken-Öl Ltr. 1.00
Eburit Harttrocken-Öl Ltr. 1.00

Farben- und Tapetenlager Herold

Michaelstr. 9 Gegr. 1870 Furtherstr. 119

Eine Spitzenleistung sind n.

Schlafzimmer

Waschkommode oder Friseurkommode kompl. für M. 385.— mit Frisiertoilette für M. 365.— und meine Küchen mit Inneneinrichtung . . . für M. 195.—

Erben, Krämerstraße 3

Neuer Verein.

Die Vereinigung unserer verstorbenen Kollegen

Herrn Vieren

findet Dienstag morgen 10 Uhr vom Sterbehause, Neuß, Markt 32 aus statt. Beerdigung erwartet

Der Vorstand.

Mie-Gesetz:

2-3 Zimmerwohn.

indirekt. Umgehung

wo ich mehrere 100

Bühnen halten kann

Effekten u. 10 an

die Expedition d. B.

Stellen-Markt:

Ein ordentl. fleißiger

für sofort gesucht.

Selbständig Arbeiten

auch messen. mittel-

jährig erwünscht.

Sohn nach Ueberre-

tung.

Wo, laßt die Gefch.

Sohn adäquater fäh.

Offen als Bekehrung f.

Bäcker- und Konditorei

gekauft, gute Schul-

reife Bedienung.

Bezahlung u. M. 801

an d. Exp. d. B. erb.

Junger Mann

sucht Stellung als

Schreiber od. Adre-

schreiber. 25 Jahre alt.

schon 15 Jahre Arbeit.

Zu erfragen

H. Gieseler,

Neuß-Str. 2 Land,

h. B. Land. Giesen.

Wer erteilt abends

Stenographie?

H. m. Breibang, u.

B 777 a. d. Exp. d. B.

Unsere große
Spezial-
Abteilung

Gardinen

bietet Ihnen geschmack-
lich Vollendetes. Über-
zeugen Sie sich aber
persönlich auch unver-
bindlich von den kleinen
Preisen.

Koppel & Goldschmidt
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

**Milch-
Vieh-
Markt**

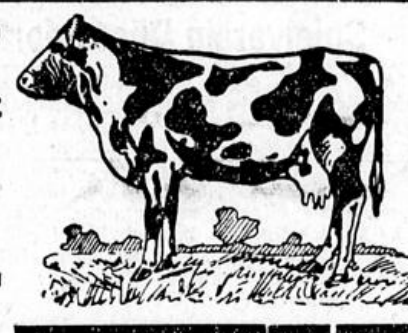
in Neuss.

Dienstag,

den

22. August

Beste Milch-
kühe zu
aller billigsten
Preisen



Bekanntmachung

Zur Bekanntmachung des Anhangs August 1933.

Regierungsbezirk: Düsseldorf, Kreis: Wittenberg, Neuß.

Bekanntmachungsschriften (Karten):

1-leist. gut, 2-gut, 3-mittel, 4-gering, 5-leist. gering.

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Grundarten und

Zof. Sedhaufen

Neuß am Rhein,

Wälder Straße 5,

Telefon 3710.

Mandeln, geschn.

Citronat, geschn.

Cremerpulver m./s.

Vanille - Citronen,

Rum - Extrakte,

Joannas Engels,

Gelehrtenstraße,

Düsseldorf 21.

Achtung,

Möbelfräser !!

Griff, eichen, Schlaf-

zimmer, bittet Küchen-

einrichtung, Eichen in

Wälder u. Eichen

eichen. Büfett, Tisch

Stühle (preisbillig) zu

verleihen.

Brofch, Kantor-

malstr. 12.

Früher waren

Sie doch

ein großer Reklame-

genosse, damals spiel-

ten das Geld bei mir

keine Rolle. Seit ich

aber durch die Inflation

mein ganzes Vermögen

verloren habe und da-

rum jede Mark ansehn

schon, studieren Sie die

Anzeigen in der Neuss-

Grenzboten, Zeitung

mit großem Interesse."

Gehroß

ist neu billig zu ver-

kaufen, Düsseldorf,

Steinstraße 32 I.

Alle Arten Zuck-

erzeugnisse, Schokolade

und Privatbesatz

liefer prompt und

preiswert

Zof. Sedhaufen

Neuß am Rhein,

Wälder Straße 5,

Telefon 3710.

Grad mit Wette

erhalten sehr

billig zu verkaufen

Neuss 26, 2.

Lacke • Farben • Pinsel

Streichfertige Öl- oder Lackfarben in jedem

gewünschten Farbton sind langjährige Spezial-

ität bei nur fachmännischer Bedienung.

Große Tapeten-Sonder-Abteilung.

Größtes und ältestes wirkliches

Spezial-Lack- und Farbenlager

Gebr. Pelzer Neussa, Rh.

Nur Mühlenstr. 25, Am Jesuitenhof, Telef. 3747/3748

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne

gefallen, und zwar je einer auf die Kugeln Nummer

in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.

gezoogen

4. Gewinne zu 10000 M. 22821 200767

8. Gewinne zu 5000 M. 78524 250510 255597 292290

22. Gewinne zu 3000 M. 10957 37638 59188 128516 200276 237680

276080 291552 327394 334773 386701

38. Gewinne zu 2000 M. 27717 38234 40015 52230 101167 104312

114023 118338 116793 151859 211982 236128 246731 275504 355613

373695 381583 381589 384078

114. Gewinne zu 1000 M. 11348 15252 18218 39152 44803 47899

48455 49735 56672 57518 60308 80121 81945 87104 93527

95181 118966 117111 11813 125253 126891 152595 165379 181201

189483 175122 182610 184402 194175 205964 222849 231700 239940

250918 261311 280110 282259 282764 285978 294000 296122 302509

316471 325896 327700 330626 331176 350390 355376 369036 381160

383943 386209 388083 388131 394535

180. Gewinne zu 500 M. 7255 9418 13908 26236 46837 47028 49424

50204 50358 50836 74549 78289 80845 92677 94251 94558 98922

101119 111479 114401 115922 115999 115999 115999 130216 131762

144249 145400 157887 160958 172928 176982 177204 182014 185882

193703 199600 201308 203628 210158 210158 210158 220782 221223

231531 232208 239633 243055 247406 248105 251404 250839 256484

268033 268490 269464 274805 277199 280360 282434 284730 289614

292441 295868 306003 307324 307324 307324 327332 327332 327332

328297 334658 336503 336884 346339 346339 346339 356513 356513

378088 380455 386423 390360 391320 393329 393329 393329 393329

399441

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.

gezoogen

2. Gewinne zu 100000 M. 55991

6. Gewinne zu 10000 M. 27532 215385 374706

8. Gewinne zu 5000 M. 30234 37504 267087 367928

10. Gewinne zu 3000 M. 99170 155819 164555 180290 328401

822124 122919 136034 147844 159458 161994 167458 190093 191246

206454 216130 246225 256928 308379 349392 377889 390949

34. Gewinne zu 1000 M. 5072 12483 37344 55829 60007 60812

68998 72689 75894 76112 77650 87608 88794 142302 156471 156864

174071 186913 193877 201702 214550 230889 231640 238212 257456

260331 264298 273093 280932 281583 287613 296168 313338 31350